

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Rufstellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halb-jährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-geliefert. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die jungtschechischen Friedensbedingungen.

Das Executivcomité der jungtschechischen Partei hat in der Sitzung vom 16. d. M. folgende Beschlüsse gefasst, welche die Grundlage der Verständigungsaction für sie bilden sollen:

1. Das Collegium der tschechischen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten verharret auch fernerhin bei dem staatsrechtlichen, nationalen und politischen Programm des tschechischen Volkes. Die Erneuerung der staatsrechtlichen Stellung der böhmischen Krone, die vollständige sprachliche Gleichheit in allen böhmischen Ländern und die Einführung volksthümlicher Einrichtungen und Ordnungen bleibt auch fernerhin das Ziel der Politik der tschechischen Abgeordneten. In der Realisirung dieses Programms beruht nicht nur die Möglichkeit, das tschechische Volk zu befriedigen, sondern bei den heutigen Verhältnissen mehr denn je auch die feste Gewähr für die Erhaltung der Totalität und der Macht der durch großdeutsche Agitation bedrohten Monarchie.

2. Das Collegium der tschechischen Abgeordneten bedauert die gegenwärtigen öffentlichen Zustände, weil dieselben der politischen, wirtschaftlichen und socialen Hebung des Volkes hinderlich sind. Die tschechischen Abgeordneten manifestieren auch jetzt ihre Bereitwilligkeit, hilfreiche Hand zu bieten zur Sanierung der schweren Krankheit, in welcher sich der staatliche Organismus befindet, wobei sie freilich voraussetzen, daß hierzu geeignete Mittel gewählt werden und daß nichts geschehen wird, was dem Rechte des tschechischen Volkes abträglich wäre.

3. Als solche geeignete Mittel erachtet das Collegium der tschechischen Abgeordneten:

- a) die Umgestaltung des gegenwärtigen Cabinets in eine parlamentarische Regierung, welche sich auf die automatische Majorität stützen würde;
- b) den festen und energischen Entschluß der Staatsverwaltung, auf allen Gebieten volle Gerechtigkeit gegenüber allen Völkern zu üben und die unausgesetzt geübte Ungleichheit bei Durchführung der Gesetze zum Nachtheile der slavischen Völker zu beseitigen;
- c) ein zielbewusstes und systematisches Bestreben der Regierung, die constitutionellen Zustände auf Grundlage der nationalen und bürgerlichen Gleichheit und im Sinne der Erweiterung der Autonomie der Königreiche und Länder sowohl in der Verwaltung als in der Gesetzgebung wieder herzustellen.

4. Die tschechischen Abgeordneten drücken nach wie vor ihre Bereitwilligkeit aus, den Versuch einer definitiven Beseitigung der nationalen und sprachlichen Streitigkeiten zu unterstützen, wenn im Wege einer freiwilligen Verständigung zwischen beiden Völkern eine gerechte Formel der Versöhnung gefunden wird. Sie können jedoch nicht

umhin, jeden Modus entschieden abzulehnen, bei welchem durch eine Schwämmerung unserer politischen und nationalen Rechte oder gar durch Einführung der deutschen Sprache als Staatssprache in welcher Form immer die gesetzwidrige und gewaltthätige Obstruction befriedigt werden soll. Die tschechischen Abgeordneten halten im Gegentheil einen jeden derartigen Versuch für ein Zurückweichen der Staatsgewalt vor dem Unrecht, vor der Gewalt und vor offenkundiger Revolte.

Die tschechischen Abgeordneten sind fest entschlossen, jede Unbill, jede Ungerechtigkeit, jede Ungleichheit aufs Entschiedenste zu bekämpfen, und verlangen aufs Nachdrücklichste, daß die Regierung einzig und allein durch strenge Durchführung der Gesetze, durch bedingungslose Einhaltung des gleichen Rechtes aller Völker und durch einen ausgiebigen Schutz der Freiheit und der Existenz der tschechischen Minoritäten einen verlässlichen Damm gegen die großdeutsche Agitation errichte, welche nicht bloß gegen das Recht des tschechischen Volkes, sondern auch gegen die Lebensbedingungen der ruhigen Fortdauer dieses Reiches gerichtet ist.

5. In den gegenwärtigen schwankenden politischen Verhältnissen betrachten die tschechischen Abgeordneten die Gruppierung der Parteien der Rechte auf Grund des in dem Adressentwurf der Majorität enthaltenen Programms als den einzigen Hort der in derselben vertretenen Völker und Parteien und als Organisation, welche eine gerechte Entwicklung der öffentlichen Zustände ermöglichen würde, freilich vorausgesetzt, daß die Rechte durch Thaten ihren Willen bekunden wird, diesem ihrem Programme auch Geltung und Durchführung zu verschaffen.

6. Die tschechischen Abgeordneten können nicht verhehlen, daß im tschechischen Volke eine tiefe Unzufriedenheit und Verbitterung über die gegenwärtigen öffentlichen Zustände plaggegriffen haben, und daß sie auf Seite der Regierung nicht den festen Entschluß zur Erfüllung der gerechten Ansprüche und zur Beseitigung des Unrechtes gefunden haben, welches sie ertragen müssen. Sie nach wie vor freie Hand bewahrend, erklären die tschechischen Abgeordneten, daß sie ihr taktisches Vorgehen nach der weiteren Entwicklung der politischen Dinge einrichten, und daß sie bei all ihren Schritten sich lediglich und unabhängig werden lassen durch die Interessen ihres Volkes. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige unsichere und unklare Situation beauftragen sie das Executivcomité und die parlamentarische Commission, daß sie nach Anhörung der übrigen Parteien der Rechte ihre Entscheidungen treffen und bezüglich derselben dem Collegium der Abgeordneten und eventuell dem Collegium der Landesvertrauensmänner Bericht erstatten und Anträge unterbreiten.

Das ist die übermüthige Sprache des Siegers, welcher darangeht, die Früchte seines Sieges einzuheimen, nicht die Sprache des Unterhändlers, der den Frieden sucht. Weit noch über das, was den Deutschen durch die Regierungsgewalt zugunsten der Tschechen entrisen wurde, gehen diese Forderungen hinaus. Die selbständige, staatsrechtliche Stellung der Länder der nicht existierenden böhmischen Krone soll die Deutschen der Sudetenländer ihren tschechischen Bedrängern gänzlich in die Hände liefern. Die mechanische Gleichstellung der tschechischen mit der deutschen Sprache soll die letzten Reste ehemaliger deutscher Staatsprache austilgen. Durch solche Maßregeln soll nach den Ausführungen des Manifestes eine Gewähr für die Erhaltung der Totalität und der Macht der Monarchie geschaffen werden! Eine Partei, die seit Jahrzehnten gegen die Grundlagen des Staates revoltiert und der darum auch regelmäßig die Regierungen nachgegeben haben, magt es, die nicht mehr lange zu umgehende gesetzliche Regelung der sprachlichen Verhältnisse als ein Zurückweichen der Staatsgewalt vor der Gewalt und vor offenkundiger Revolte zu bezeichnen! Die Entschließung lehnt ferner jeden Modus der Verständigung ab, der sich als ein solches Zurückweichen vor der Obstruction darstellt. Da aber sämtliche deutsche Parteien, die überhaupt in Frage kommen, in der Obstruction stehen, so wäre also überhaupt jede Befriedigung auch nur einer der deutschen Forderungen im vorhinein als Grundlage der Verständigung ausgeschlossen. Auf einer anderen Grundlage könnten sich die Tschechen höchstens mit der „Katholischen Volkspartei“ über die Verständigung mit den Deutschen einigen. Da wäre freilich sofort klare Rechnung da: den Tschechen alles, den Deutschen nichts. Aber ebensowenig als die Deutschen Oesterreichs die Vertretung ihrer Interessen in die Hände der Volksverräther legen würden, darf angesichts dieser Haltung der Tschechen auf deutscher Seite die Rede vom Frieden sein. Der Industriellenverband für Prag und Umgebung, der in den letzten Tagen einen Aufruf an die Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Böhmens erlassen hat, der in der Aufforderung gipfelt, dem unfruchtbaren nationalen Streit endlich ein Ende zu machen und wieder parlamentarisch zu arbeiten, hat sich für seine Unversorgenheit den Zeitpunkt recht ungünstig gewählt. Wegen der Geschäftsinteressen der Prager Juden werden die Deutschen auch ganz gewiß das Schwert in die Scheide stecken und den Tschechen ihren Raub gutwillig überlassen. Eines zum mindesten werden die Deutschen als Grundlage ihrer zukünftigen Haltung aus der Erklärung der jungtschechischen Abgeordneten entnehmen: den festen Entschluß, dem diese zu Ende des Schriftstückes Ausdruck geben, „bei allen ihren Schritten sich lediglich und unabhängig leiten zu lassen durch die Interessen ihres Volkes.“

Ein Spuk.

Novelle von Fr. Ferd. Tamborini.
(Schluß.)

Die Officiere schritten durch das zum Besesszimmer eingerichtete Entré dem Saale zu — da schlug es Eins. Nun räusperte sich der Oberst, während sich die Lippen zu einem nicht ganz freien Lächeln verstanden. Der Bediente schlug die Flügelthüren auf, indem er die Herren mit lauter Stimme meldete.

Sämmtliche in sehr gewählter Toilette anwesende Stiftdamen, welche in Gruppen umhersaßen, erhoben sich gleichzeitig. Der Salon bot nunmehr den Eindruck einer feillichen Gesellschaft, als die zurückgezogene Portière zum anstößenden Speisesaal den Blick auf eine dort in Blumen-schmuck und Silbergeräth schimmernde Tafel frei ließ.

Während Oheim und Nefte einen vielsagenden Blick tauschten, trat ihnen die Oberin in silbergrauer Seidenrobe raschen Schrittes entgegen.

„Sehr lebenswürdig, meine Herren“, sagte sie mit höflichem Lächeln, „daß Sie nicht verschmähen, meiner Einladung zu folgen, und mit meinen Damen und mir ein bescheidenes Stiftdiner zu theilen.“

Lieutenant Goering beugte sich verwirrt über die Hand der Dame, um sie respectvoll zu küssen und begann ein Murren, welches, bevor es noch wirklich zu Worten gekommen, durch eine graziose Handbewegung abgewehrt wurde. Die Oberin legte ihren Arm in den des Obersten und führte ihn nebst seinem Begleiter in den Speisesaal, von den Damen gefolgt, welche sich um die Tafel reichten. Die Gäste waren zur Rechten und zur Linken der Frau Vorsteherin placiert, als Nachbarinnen der anderen Seite

waren ihnen Marietta und Agnes zugetheilt. Kaum hatte man Platz genommen, als der am Buffet harrende Hausmeister die Suppe herumreichte und lebhaftes Conversation hin und wieder gieng. Dem Obersten war nicht nur ein Stein vom Herzen gefallen, er war geradezu entzückt. In so leichter Weise über einen immerhin ungemüthlichen Moment forschlüpfen zu können, war vollkommen nach seinem Sinn, und als er sich zu den schönen Tafelfreunden niedersetzte, beschloß er, seine Gönnerin durch glänzende Lebenswürdigkeit seinerseits zu belohnen. Zu seinem Erstaunen fand er es aber nicht ganz leicht, diesen Vorsatz auszuführen. Fräulein von Berg machte mit vollendeter Artigkeit die Honneurs und doch lag in ihrer ganzen Art und Weise heute etwas Bekniffenes, das ihr Nachbar rasch genug verstand. Diese beiden kannten sich zu lange, zu genau, um je durch die Form über den Inhalt getäuscht zu werden, wo es Gegenseitiges galt.

Uebrigens konnte auch jeder flüchtige Blick auf das zur Linken der Oberin sitzende Paar Baron Steinfels belehren, daß irgend etwas nicht geheuer sei. Wenn Liebende außer sich selbst noch anderes hören und sehen, müssen ihre Actien zweifelhaft stehen. Der Oberst gewahrte manchen scheuen Blick der kleinen Marietta auf ihre Tante; ihr Gesichtchen wechselte zu häufig die Farbe, und wo blieb heute Kurt Goerings Lebhaftigkeit? Nie zuvor hatte sich der Nefte so wenig vortheilhaft gezeigt.

Der Oberst begann sich zu ärgern, etwas über den Nefen, mehr jedoch über seine Tischnachbarin. Was sollte das heißen? War die Absicht, ihn und Kurt bei kleinem Feuer braten zu lassen? Hielt sie die bewußte Execution für den Nachtsch noch zurück? Wenn sie dazu vorbereitet war, dann scheiterte auch die ihm aufgetragene Mission.

Mergerliche Gedanken sind leichtem Tischgeplauder nicht förderlich. Hatte die Oberin zu Anfang die Galanterien ihres Nachbarn heimlich abgewehrt, so galt es jetzt allerlei seine Redensarten, sogenannte Spizen, abzuwehren, die er hervorschießen ließ. Das junge Paar warf sich ängstliche Blicke zu und wurde schweigsam, überhaupt verbreitete sich jene eigenthümliche Schwüle über die ganze Tischgesellschaft, deren Ursprung man nicht sieht, nur fühlt und welche ansteckend wirkt wie Gähnen.

Die Worte war umhergereicht; der Oberst hatte den Damen einen witzigen Toast gewidmet und Fräulein von Berg hob die Tafel mit dem Vorschlage auf, den Kaffee im Garten einzunehmen.

„Möchten Sie mir die Gnade eines kurzen Spazierganges à deux gewähren?“ sagte Baron Steinfels, während er seine Dame heimführte. Die Oberin streifte ihn mit einem schnellen Blick, stimmte durch ein Zeichen bei und gab einer ihrer Damen den Auftrag, etwas später servieren zu lassen, da sie dem Obersten den kürzlich eingesezten Aprikosenbaum zeigen wolle.

„Nun, meine Gnädige — oder Ungnädige?“
„Ungnädige? Sie überraschen mich! Die Form, wodurch ich es den Herren erleichterte —“

„War reizend gewesen“, fiel er lebhaft ein, „wenn schöne Frauen sich je entschließen könnten, auch bei kleinen Veranlassungen einmal groß zu sein. Aber die Erfahrung lehrt, daß man heroisch, aufopfernd in Hauptmomenten sein kann, während es bei anderen Gelegenheiten ohne Spreizerei nun einmal nicht abgeht. Hat Ihre Ungnade den armen Delinquenten, den ich Ihnen ausgeliefert und den freiwillig unfreiwilligen Zeugen nun genug bestraft?“



Die letzten Sünden gegen den § 14.

Die eben erschienenen Mittheilungen des „Deutschen Vereines für Oesterreich“ beleuchten die zuletzt erschienenen § 14-Verordnungen in folgender Weise:

§ 14-Verordnungen

wurden im Monate August d. J. folgende im Reichsgesetzblatte veröffentlicht:

1. Vom 15. Juli 1899 (Nr. 147), betreffend die Ermächtigung des Finanzministers zur Vereinigung der Handelskammerbezirke Görz und Rovigno mit jenem von Triest zu einem Erwerbsteuer-Veranlagungsbezirke erster Classe.

2. Vom 16. August d. J. (Nr. 158), betreffend Gebühren von Vermögensübertragungs-Gebühren.

Durch diese Verordnung wird der Güterverkehr in bäuerlichen und kleinbürgerlichen Bevölkerungskreisen begünstigt, indem bei Uebertragungen unter Ehegatten bis zum Werte von 5000 Kronen keine Gebühr und bei einem Werte von mehr als 5000 bis 10.000 Kronen nur eine Gebühr von $\frac{1}{2}\%$ (bisher $1\frac{1}{2}\%$) zu entrichten ist, und ferner bei Uebertragungen bäuerlicher und städtischer Besitzungen, die der Vorbesitzer selbst benützte und bewirtschaftete und auch der Erwerber selbst benützte und bewirtschaftete wird, die Gebühr bei einem Werte bis 5000 Kronen nur die Hälfte und bei einem Werte bis 10.000 Kronen nur drei Viertel des normalen Gebührensatzes beträgt.

Diese normale Gebühr wird bei einem Werte bis zu 10.000 Kronen auf 3% , bis zu 40.000 Kronen auf $4\frac{1}{2}\%$ und über 40.000 Kronen auf 4% festgesetzt.

Bisher betrug die höchste Gebühr sammt Zuschlag $4\text{--}375\%$, die aber nur bei einem mindestens zehnjährigen Besitz des früheren Eigentümers zu bezahlen war; bei kürzerer Besitzdauer fanden Nachlässe von einhalb Percent für je zwei Jahre statt. So dach die Gebühr bei einer Besitzdauer von nicht mehr als zwei Jahren nur 1% betrug.

Bei der neuen Methode der Gebührensbestimmung dürfte der Staatschatz nicht schlecht fahren, indem dadurch hauptsächlich die zahlreichen Speculationskäufe und Güterschlachtereien getroffen werden.

Dies sowie die Entlastung, die dem Kleinbesitz zuteil wird, wäre freudig zu begrüßen, wenn nicht auch diese Verordnung eine weitere Verfassungsverletzung wäre, denn es werden dadurch einem Theile der Bevölkerung neue Lasten auferlegt, und von einer dringenden Nothwendigkeit zur Erlassung dieser Verordnung kann nicht im entferntesten die Rede sein.

3. Vom 19. August d. J. (Nr. 159), durch welche die Bezüge der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen activen Staatsdiener für die Zeit vom 1. September bis 31. December 1899 festgesetzt wurden.

Es scheint, daß die Regierung durch diese und die früher erwähnte Verordnung Stimmung für den § 14 machen, nämlich zeigen will, daß die Regierung mit diesem Paragraphen auch Wohlthaten erweisen kann, wozu das obstruierende Parlament nicht fähig ist.

Das ändert aber an der auch durch diese Verordnung begangenen Verfassungsverletzung nichts, die gerade bei der Verordnung vom 19. August besonders grell zutage tritt.

In der Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 31. Jänner d. J. war das Gesetz über die Staatsdiener in Berathung gezogen und mit einer Mehrheit von einer Stimme beschloffen worden, daß es vom 1. Jänner an wirksam sein solle.

Die deutsche Opposition hatte unter Verwahrung gegen jedes Präjudiz trotz Obstruction die Berathung des Gesetzes zugelassen.

Am 1. Februar d. J. wurde aber der Reichsrath heimgeschickt und die Vorlage blieb unerledigt.

Die Regierung trifft also die Verantwortung dafür, daß nicht im gesetzlichen Wege und nicht schon längst für die Staatsdiener gefordert wurde.

4. Vom 9. Juli d. J. (Nr. 160), durch welche der Beitrag zur Dotierung des Meliorationsfondes von 750.000 fl. auf eine Million erhöht und dem Fonde eine außerordentliche Dotation im Betrage von 900.000 fl. zugewendet wird.

Diese Verordnung beweist, daß die Regierung es gar nicht mehr der Mühe wert findet, auch nur den Schein zu wahren; außerordentliche Zuwendungen von Staatsmitteln geschehen für einen Fond, der zwar recht nützlichen Zwecken dienen mag, aber mit Nothstandsfällen nichts zu thun hat.

Von einer dringenden Nothwendigkeit zu diesen Aufwendungen kann ferner gewiß nicht die Rede sein.

5. Vom 21. August (Nr. 167), mit welcher für jene Gebäude, welche auf den Grundflächen der Franz-Josephs-Kaserne in Wien neu aufgeführt werden, die Befreiung von der Hauszinssteuer auf 30 Jahre ausgedehnt wird.

Worin die dringende Nothwendigkeit zu dieser Maßregel liegt, wird niemand einzusehen vermögen. Die Angelegenheit ist schon seit Jahren in Schweben und es wird noch lange dauern, bis der erste Spatenstich auf diesen Gründen gemacht werden wird.

Und da findet die Regierung plötzlich das Bedürfnis, mit Hilfe des § 14 eine Steuerfreiheit zu gewähren, also den Staatschatz zu belasten, und das noch dazu kurze Zeit vor der, wie es wenigstens heißt, für October in Aussicht genommenen Einberufung des Parlamentes.

Die erste Aufgabe des etwa zusammentretenden Abgeordnetenhauses wird sein, eine Anklage gegen die Regierung zu erheben, wozu durch die § 14-Verordnungen des Ministeriums Thun ein überreiches Material gegeben ist.

Eine dauernde Gesundung unseres öffentlichen Lebens ist aber nur dann möglich, wenn ein für allemal ein Regieren gegen die Verfassung unmöglich gemacht wird.

Dazu genügt aber nicht eine Abänderung des § 14, der an der gegenwärtigen Wirtschaft ganz unschuldig ist, denn aus dem Wortlaute und Sinne dieser Gesetzesstelle kann auch nicht eine der unter Berufung des § 14 erlassenen Verordnungen in einer den Gesetzen der Logik entsprechenden Weise gerechtfertigt werden.

Da war die Sistierungsformel des Grafen Belcredi doch noch viel ehrlicher und reinlicher. Der § 14 muß vollständig ausgemerzt werden und mit ihm das objective Verfahren, das die Unterdrückung jedes freien Wortes ermöglicht.

Politische Umschau.

Inland.

Die Leitung des parlamentarischen Verbandes der „Deutschen Volkspartei“ hat folgende Einladung an die Mitglieder ergehen lassen: Die geehrten Herren Mitglieder des Verbandes der „Deutschen Volkspartei“ werden hiemit für Freitag, den 22. September 10 Uhr vormittags zu einer Sitzung im Verbandszimmer des Abgeordnetenhauses freundlichst eingeladen. — Glaube ich auch annehmen zu können, daß wir alle in der Ablehnung der Einladung des Herrn Präsidenten Fuchs einig sein dürfen, so ist es doch dringendst nothwendig, daß die Stellungnahme des Vorstandes in der am 23. September stattfindenden Obmänner-Conferenz und rücksichtlich der erwähnten Einladung durch einen Beschluß des Verbandes geklärt werde und an Bedeutung gewinne. — Auch manche andere Angelegenheiten erfordert eine Besprechung. Kaiser.

Für den nächsten Sonntag ist die Konferenz der Parteiobermänner einberufen, die nach der Ansicht nur der allernähesten Naturen eine Verständigung mit sich bringen wird. Erfreulicherweise sind diesmal auch sonst wenig sichere Parteien der deutschen Opposition vom Unfalle weiter entfernt als es je bei solchen Versuchen der Fall war. Gewichtige Stimmen haben sich in letzter Zeit gegen die Beschickung dieser Konferenz aus allen Lagern erhoben.

So hat z. B. Abgeordneter Dr. Lecher sich in einem am letzten Sonntag in Wödriz bei Brünn abgehaltenen Volksversammlung offen und rücksichtslos gegen die Beschickung der Konferenz durch die deutschen Obstructionsparteien ausgesprochen. Abgeordneter Pommer hat in seiner Eiliger Wählerversammlung erklärt, daß nach dem, was in jüngster Zeit geschehen sei, für die Zukunft nur eines klar sei, nämlich die Wiederaufnahme der schärfsten Form der Obstruction. Am schärfsten hat sich der Abgeordnete Kindermann (Deutsche Volkspartei) bei einer Wählerversammlung in Schluckenau zu diesem Punkte ausgesprochen. Er sagte unter stürmischer Zustimmung der Anwesenden: „Diese Herren Fuchs-Genossen müssen die Ereignisse von Graslitz, Hohenelbe, Grulich, Eger u. s. w. verschlafen haben, und ich bezeichne es als eine Frechheit, wenn man wagt, den Deutschen ein solches Vorgehen zuzutrauen. Man will ja bloß die Delegationswahlen, um dann wieder mit dem § 14 weiterzuwursteln. Doch diese Wahlen wird die vereinigte Opposition nicht bewilligen. Das merke sich die Regierung mit dem Polizeipräsidenten Dr. Fuchs. Derjenige deutsche Volksvertreter, der es doch wagen sollte, sich in diese Besprechungen einzulassen, ist in meinen Augen ein elender, erbärmlicher Schuft und Schurke.“ — Genügt diese Antwort, Herr Präsident Fuchs und Herr Ex-Präsident Chlumetz? Daß die Deutschen übrigens Narren wären; jetzt auch nur das geringste Zeichen von Schwäche zu zeigen, wo man sich am meisten vor ihnen fürchtet. Muß doch selbst die „Politik“ schreiben, daß, falls der von Dr. v. Fuchs unternommene Verständigungsversuch aus welchem Grunde immer scheitern sollte, weitere Actionen in Betreff der Stottmachung des Parlamentes unternommen werden sollen, wobei die Frage der Aufhebung der Sprachenverordnungen in den äußersten Vordergrund gerückt sein wird.“ Interessant ist es übrigens, daß in der am Samstag abgehaltenen Sitzung des jungtschechischen Executivcomitès ein von zehn jungtschechischen Abgeordneten unterschriebener Antrag vorlag, die vom Präsidenten Dr. v. Fuchs einberufene Konferenz ebenfalls nicht zu beschicken. Der Antrag wurde zwar abgelehnt und so die officielle Komödie von der tschechischen Friedensliebe weitergespielt; allein daß der Antrag überhaupt eingebracht wurde, beweist, wie ausfichtsvoll Versöhnungsconferenzen in diesem Augenblicke sind.

Einem Ausspruche des Kaisers, den er bei den Manövern in Klagenfurt that, wird eine besondere Bedeutung in politischen Kreisen beigelegt. Als der Abgeordnete Ghon dem Kaiser vorgestellt wurde und dessen Frage, wie lange er dem Reichsrathe angehöre, zu beantworten hatte, fügte er bei, daß er Mitglied der Opposition sei. Darauf antwortete der Kaiser: „Nun wir kommen doch wieder einmal zusammen. Ich hoffe es.“ Es bleibt ziemlich im Unklaren, was der Ausspruch zu belegen hat.

Von den Versammlungen der letzten Tage seien außer den bereits angeführten erwähnt eine Versammlung in Wien, die bei der Schilderung der Graslitzer Blutnacht durch den Abgeordneten Hoser vom Regierungsvertreter aufgelöst wurde, und eine socialdemokratische Versammlung in Graz, nach welcher es zu lärmenden Straßendemonstrationen kam.

In Wien tagte der christlichsocial „österreichische“ Gewerbetag, gegen den sich außer den beim Grazer Gewerbetage versammelten Gewerbetreibenden auch die Genossenschaftsverbände von Salzburg, Kärnten, Schlesien, Eger und die versammelten Obmänner der Genossenschaftskrankencassen von Niederösterreich ausgesprochen hatten. In dieser Versammlung, die unter dem Zeichen einer schriftlichen Begrüßung des Handelsministers Dipauli stand, wurde nach einer Rede des Stampiglienfälschers und Abgeordneten Schneider die Abfendung einer drahtlichen Antwort auf den ablehnenden Beschluß der Egerer Gewerbetreibenden beschloffen, die folgenden echt christlichsocial und originell klingenden Wortlaut hat: „Der Wiener Gewerbetag ist

Ober halten Sie den Knalleffect einer Schlusscene noch in Bereitschaft?“

Fräulein von Berg wurde roth, unterdrückte aber eine rasche Antwort, welche ihr auf den Lippen schwebte und sagte nach einer Pause gelassen:

„Sie sprechen räthselhaft, Herr Oberst.“

Die Spaziergänger nahmen auf einer beschatteten Bank Platz. Ganz nahe rauschte ein Springbrunnen, sonst unterbrach nichts das Schweigen.

„Gnädige Frau!“ sagte der Oberst plötzlich in ernstem Ton: „Sie werden mich über Ihre Stimmung nicht täuschen wollen und könnten es auch nicht. Die Ursache dieser Mißstimmung ist jedoch unerfindlich. Ihrem Anspruch ist Genüge geschehen — also? Es handelt sich hier um mehr als das Schlichten eines äußerlichen Conflictes! Frei heraus! Mein Neffe, Kurt von Goering, hat mich beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß sein höchster Wunsch ist, Fräulein Marietta von Thalbergs Hand und Herz zu erwerben. Was das Herz betrifft, hat er seine Sache bereits bei der unmittelbarsten Richterinnen geführt und — und gewonnen. Die Hand betreffend, rieth ihm Kurt, vor allem Ihre Zümpf zu erbitten, welche ihm unter obwaltenden Verhältnissen sehr vonnöthen; bei dunkel gefärbter Darstellung seiner Unüberlegtheit, welche gleichwohl nur verzeihlichem Liebesrausche entsprungen, würde seine Werbung ohne Zweifel bei Herrn von Thalberg scheitern, dessen Verehrung für seine Schwägerin Ottilie von Berg bekannt ist. Ihre Haltung, meine Gnädige, läßt mich aber durchaus im Ungewissen, welche Aufnahme solche Bitte erfahren mag. Er schwieg und blickte sie lebhaft an. Dann, als die erwartete Aeußerung ausblieb, fuhr er im eindringlichsten Tone fort: „Ottilie, lassen Sie uns durch Verhandlung

zum Ziele zu gelangen. Sollten Sie vergessen haben, daß es eine Zeit gab, wo gleiches Weiter-spinnen jedes momentanen Mißvergügens — pardon! wo ähnliches Zuspitzen der Dinge für zwei Menschen verhängnisvoll geworden, die vielleicht dazu bestimmt waren, einander das Leben zu verschönern? Soll abermals das Glück eines jungen Paares an Bagatellen scheitern oder doch aufgehalten werden?“

Fräulein von Bergs Augen blieben gesenkt; ihr Sonnenschirm zeichnete allerlei Runen in den Sand. Als der Oberst geendet, sah sie ihn an; ein flüchtiges Lächeln, das ihm ironisch vorkam und ihn grimmig ärgerte, spielte um ihre Lippen. Ihre Bemerkung, daß es nun wohl an der Zeit sei, die nach Kaffee schmachtenden Damen zu erlösen, wobei sie sich erhob, erschien ihm als Antwort auf seine Rede wie eine Beleidigung, und er nahm von der Handbewegung, womit sie im Vorübergehen den Aprikosenbaum bezeichnete, durchaus keine Notiz. Ohne ihr den Arm geboten zu haben, schritt er sporenklirrend und stramm neben ihr einher, zu sofortigem Ausbruch entschlossen.

Inzwischen hatten Marietta und Lieutenant Goering ihren bedrängten Herzen Luft gemacht. Erst heute fühlte letzterer sich wirklich schuldig. Das imposante Corps der Stiftsdamen, die majestätische Haltung ihrer Oberin, die im großen Stil entwickelte Etikette eines beinahe fürstlichen Haushaltes, alles das imponierte ihm und erschien ihm sein Wagemüth doch im bedenklichsten Lichte. Marietta gestand, daß sie, scharf ins Verhör genommen, alles gestanden, und bekräftigte den Einfluß der Stiftsante auf ihren Vater. Die ganze Hoffnung beruhte also auf Onkel Steinfels — sein Geist brachte doch vielleicht die Dinge in besseres Geleise. Der erste Blick auf die beiden Herrschaften, welche sich nun der von Damen besetzten Terrasse

näherten, nahm aber der armen Jugend den Rest von Muth schnell genug hinweg. Die gefurchte Stirn des Obersten, der energievoll seinen Schnurrbart drehte, verkündete dem Neffen den niedrigsten Barometerstand.

Fräulein von Berg trat raschen Schrittes zu dem jungen Paar heran, das sich betreten erhob, wandte ihr Gesicht dem Damenkreise zu, der im Halbkreise um gedekte Kaffeetische gereicht war und sagte in heiterem Tone: „Meine Damen, ich habe das Vergnügen, Ihnen eine Neuigkeit mitzutheilen, welche ich aber zunächst noch als Hausgeheimnis zu betrachten bitte: meine Nichte, Marietta von Thalberg und Herr Lieutenant von Goering empfehlen sich als Verlobte.“

Die erregte Sensation war so lebhafter Art, daß die Wirkung derselben auf die nächstbetheiligten der Damenschar entging. Auf den Gesichtern der frisch Verlobten wäre auch nichts zu lesen gewesen, denn beide beugten sich über die Hände der Verkünderin ihres Heiles und küßten dieselben um die Wette. Interessanter war das Gesicht des Obersten, der die Gruppe mit ganz unbeschreiblichem Ausdruck betrachtete.

Dem Kaffeestündchen folgte eine zu Ehren der Verlobten improvisierte Bowle und nachdem das Wohl auf das junge Paar ausgebracht worden, zogen sich die Stiftsdamen discret zurück.

Während die Verlobten in traulichem Geplauder alles um sich her vergaßen, blickte die Oberin ihren Nachbarn schelmisch an.

„Nun?“ fragte sie heiter, „sind Sie mit meinem Knalleffect der Schlusscene zufrieden?“

„Wozu das?“ fragte er mürrisch. Sie lachte.

von ersten Männern besucht, welche mit unreifen Vau-
huben keinen Verkehr pflegen.“ Die Egerer Gewerbe-
genossenschaften haben gegen die Urheber dieser feinsinnigen
Stilisierung den Klageweg betreten.

In Eger haben Socialdemokraten im Bunde mit
Veteranen neuerdings das Bedürfnis empfunden, gegen die
Nationalen zu demonstrieren. Sie zogen u. a. auf den
Marktplatz und sangen dort zwei Strophen der öster-
reichischen Volkshymne. Das sagt genug.

Der liberale Bürgermeister von Tepliz, Siegmund,
hat seine Würde niedergelegt. Der Grund dafür liegt in
den Angriffen gegen ihn wegen seiner Haltung, die er bei den
Demonstrationen der letzten Zeit einnahm, wo dieser Re-
gierungsbüttel sich äußerte, er würde um jeden Preis
Ordnung schaffen, selbst wenn es zu einem zweiten Graslitz
kommen sollte.

Der Proceß gegen den Mädchenmörder von Polna
endete damit, daß der Angeklagte einstimmig schuldig ge-
sprochen und zum Tode durch den Strang verurtheilt
wurde. Die Sache hat insofern politische Bedeutung, als
die jüdische Presse von der „N. Fr. Pr.“ bis zur „Arbeiter-
zeitung“ die Angelegenheit, die ihren vollkommen concreten
Gang genommen hat, zu einem zweiten Falle Dreyfus auf-
bauschen will. Nur weil der Angeklagte ein Jude ist, soll
das Votum der Kuttenberger Geschworenen ein ungerechtes
sein, trotz des erdrückenden Beweismaterials. Das Treiben
dieser Presse muß auch Nicht-Antisemiten anekeln.

Der österreichische Militärattaché in Paris, Oberst
Schneider, wurde wegen seiner bekannten Haltung im
Proceße seines Amtes enthoben.

Ausland.

Der Transvaal hat das Ultimatum Englands seinem
Hauptinhalte nach abgelehnt. Damit erscheint der
Kriegsfall gegeben.

Vor dem Staatsgerichtshofe in Paris begann am
18. d. der Proceß gegen die Antisemitenliga.

In Venezuela ist wieder eine jener beliebten süd-
amerikanischen Aufstände ausgebrochen. Der Commandierende
der Regierungstruppen, General Andrade, zieht sich auf
die Carneus zurück. Der Kriegsminister soll gefallen sein.

Los von Rom.

In Graupen bei Töplitz sind am 27. August 30
Personen zum evangelischen Glauben übergetreten; im
Dörfchen Wilitz in Böhmen am 15. August 21 Personen;
in Falkenau kürzlich wieder 9 Personen, in Steyr am
13. August 2 Arbeiterfamilien mit 7 Personen, in Waid-
hofen a. d. Ybbs am 8. September eine Familie von
5 Personen. Am 3. September ist der ehemalige Serviten-
pater, zuletzt Kaplan in Kötschach (Kärnten) Alois Walch
aus Tirol zum Protestantismus übergetreten.

In einer der letzten Versammlungen des Vereines
deutscher Katholiken in Graz erzählte der altkatholische
Pfarrer Ferk, wie bekannt früher Franciscanerpriester,
daß er seinerzeit über Auftrag seiner Vorgesetzten als
Franciscaner in Tirol gegen Annahme von Geldentschädi-
gungen Zettel unter die Bauern vertheilen mußte, deren
Verfälschung angeblich die Hausthiere von Krankheiten
heilen sollte. Da haben wir wieder einen eclatanten Beweis,
daß solche Ausnützung des Aberglaubens des unwissenden
Volkes seitens der kirchlichen Oberen nicht nur geduldet,
sondern auch selbst betrieben wird.

**Aus den Sitzungen des steiermärkischen
Landesausschusses.**

Der Bericht des Abgeordneten des Landesausschusses
über die Enquete behufs Errichtung des Gewerbegerichtes
in Voitsberg wird zur Kenntnis genommen.

Die erledigten Operateurstipendien der gynäkolo-
gischen, chirurg. und der oculistischen Klinik werden verliehen.

„Einzig und allein, um Sie nicht zum falschen Pro-
pheten zu machen, vielleicht auch ein wenig zur Strafe da-
für, daß Sie eine alte Freundin launischer Spreizerei be-
schuldigten, ohne sich zu bemühen, bessere Gründe für eine
Verstimmung zu suchen, die ich gar nicht leugne. Durch
Verhandlung allein sind wir nicht zum Ziele gekommen.
Mein Bruder schrieb mir, als er Marietta sandte, daß er
und Papa Goering nichts sehnlicher wünschen, als die im
Bade zwischen den jungen Leuten angeknüpften Bezie-
hungen wachsen zu sehen. Nach der gespensterhaften Ge-
schichte und Mariettas Beichte erwartete ich die Mit-
theilung, welche Sie mir vorhin machten, bereits vor dem
heutigen Erscheinen Ihres „Delinquenten“, und es verdroß
mich, umgangen zu werden. Geben Sie nun Absolution
darüber, überrascht worden zu sein?“

„Sie sind die Oberin aller Liebenswürdigkeit!“ rief
der Baron entzückt. Er hob sein Glas, nippte aber nur
daran, veränderte seine Stellung, räusperte sich leicht und
sagte halb in Laune, halb in Befangenheit: „Was meinen
Sie, Gnädigste — hat die Jugend ausschließlich das
Recht, glücklich zu sein? Ihr Regiment des Stiftes in
Ehren — aber würden Sie nicht als Commandantin eines
Cavallerie-Regimentes, als Herrin seines Inhabers ebenso
gut situiert bleiben? Per transactionem läßt sich manches
erreichen.“

Sie blickte ihn prüfend an. In den Augen, welche
den ihrigen mit dringendem Blicke begegneten, lag festes,
lebhaftes Wünschen.

Ein warmes Licht gieng einen Moment über ihr
kluges Gesicht, doch schüttelte sie den Kopf: „Wir beide
haben seit fünfzehn Jahren verhandelt und uns versichert,
daß wir die Freiheit über alles lieben“, sagte sie, wäh-

Der Gemeinde Hitzendorf werden wegen Hagel-
schäden 200 fl., der Gemeinde Stimvoll 500 fl., und 4
Grundbesitzern in den Gemeinden Trofaiach und Hafning
zusammen 100 fl. bewilligt.

Nach Antrag des Centralausschusses des Landes-
feuerwehrverbandes werden Subventionen an Feuerwehren
und Gemeinden in der Höhe von 19.624 fl. aus dem
Landesfeuerwehrfonds gewährt.

Dem Cassier Pototschnik in der Landes-Curanstalt
Rohitsch-Sauerbrunn wird für die interimistische Führung
der Amtsgeschäfte daselbst die Anerkennung ausgesprochen.

Aus Anlaß der Zahlung der Zuckersteuer beschließt
der Landesausschuß gegen die Vorschreibung einen Protest
zu erheben und an die Finanz-Bezirks-Direction Graz
unter Hinweis auf den vom hohen Landtage in der Sit-
zung vom 18. April 1899, betreffend die Handhabung
des § 14 des Staatsgrundgesetzes über die Reichsver-
tretung gefaßten Beschlusse einzubringen.

Die an der Fortschule in Gußwerk erledigten Sti-
pendien werden verliehen.

Nachdem seitens des Bezirksausschusses Eibiswald
eine Beitragsleistung von 300 fl. zugesichert wurde, wird
die Bezirksärzterznenstelle in Eibiswald ausgeschrieben.

Die Errichtung einer landwirtschaftl. Bezirksärzter-
znenstelle in Pettau und die Ausschreibung dieser Stelle
wird beschloffen.

Den Raiffeisenvereinen Kitzegg, Bruck a. M., Spiel-
feld, Prebendorf, Gratwein, St. Nikolai ob Draßling
werden theils verzinsliche, theils unverzinsliche, in ver-
schiedenen Raten rückzahlbare Darlehen bewilligt.

Die diesjährigen Rinderschauen an 15 Orten werden
genehmigt. Für den Bezirk Graz werden für dieses Jahr
keine Rinderschauen abgehalten und die Prämien reserviert.

Die vom Landescultur-Ingenieur gestellten Anträge
auf Subventionierung mehrerer Meliorationsprojecte im
Gesamtbetrage von 991 fl. werden genehmigt.

Betreffend Bekämpfung der Obst- und Weinbau-
schädlinge werden 15.000 lithographische Tafeln bestellt.

Der Landesausschuß genehmigt die Abhaltung des
2. und 3. Alpenwandercurses durch Dr. Schuppli.

Die Stipendien der Landes-Ackerbauschule in Grotten-
hof werden nach den Anträgen der Direction verliehen.

Bezüglich der Einführung des Höferechtes und Er-
richtung einer Hypothekenbank genehmigt der Landesauss-
chuß die Anträge des statistischen Landesamtes und ver-
anlaßt die Erhebungen in je 3 Gemeinden der Bezirke
Leoben, Gröbming, Murau, Graz, Feldbach, Birkfeld,
Oberburg und St. Leonhard und ersucht das k. k. Ober-
landesgerichtspräsidentium, die Finanz-Landes-Direction, die
Sparcassen, Bezirke und Gemeinden, die erhebenden Be-
amten zu unterstützen.

Zum Zwecke der Errichtung eines amerikanischen
Schnittweingartens werden 10 Joch Grundstücke in Neu-
kirchen bei Hochegg auf 15 Jahre gepachtet.

Die Adaptierung eines Gebäudes zu einem Speise-
saale in der Landes-Obst- und Weinbauschule in Mar-
burg wird mit den veranschlagten Kosten von 1340 fl.
genehmigt.

Die Herstellung einer telephonischen Verbindung
zwischen der Weinbauschule und Landes-Versuchstation in
Marburg und der Centrale in Marburg wird bewilligt.

Der Entwurf einer Ferienordnung und einer Unter-
richtsordnung an der Landes-Obst- und Weinbauschule in
Marburg wird genehmigt.

Für die Obstverwertungscurse werden Maschinen und
Geräthe im Betrage von 400 fl. angeschafft.

Der Ankauf von 2000 Exemplaren der vom Wander-
lehrer Gröbner verfaßten Broschüre „Schützt euere
Bäume“ wird bewilligt und sind diese Exemplare an un-
bemittelte Interessenten zu vertheilen.

Der Mariahofer Viehzuchtgenossenschaft in Neu-
markt werden 120 fl. zugesichert.

Der Murbodener Viehzuchtgenossenschaft in Leoben

rend sie ihre Hand mit leisem Drucke aus der seinen frei
machte. „Wie möchten wir, nachdem wir so lange unserer
Göttin treu geblieben sind, jetzt noch abtrünnig werden?
Liebe und Glück gehören der Jugend! Wir halten es mit
Feierlichkeit und Freundschaft!“

„Also Freundschaft und — Freiheit!“ sagte er mit
leichtem Seufzer. „Nun, auch das ist hoch zu preisen und
per transactionem erreicht!“

(Bedienten-Ausgehtag.) Herr: „Johann,
wie können Sie so betrunken über die Straße gehen, —
wenn Sie nun so liegen bleiben!“ — Johann: „O, ich
hab' ja immer eine Visitenkarte vom gnädigen Herrn
bei mir!“

(Unverfroren.) Hausfrau (die einem Bettler
einen Teller Suppe verprochen, wofür er ihr etwas Holz-
spalten soll): „Wie, ist das alles Holz, was Sie zer-
kleinert haben?“ — Bettler: „Na ja . . . darauf werden
Sie den Teller Suppe doch wohl gar kriegem.“

(Ein Schwerenöther.) Herr: „Darf ich Sie
bitten, liebes Fräulein, mit unter meinen Schirm zu
treten.“ — Fräulein: „Ihr Schirm ist aber für uns
beide zu klein.“ — Herr: „Durchaus nicht, liebes Fräu-
lein, wir müssen uns nur recht eng aneinander schmiegen.“
(Verrannt.) Der Herr Neffe hat der guten,
reichen, alten Tante mal wieder von seiner Noth vorge-
jammert und sie um einige Hilsgelder gebeten. — Die
gute Tante: „Nein, nein, ich hätte gar nicht gedacht, daß
das Malen so viel Geld kostet!“ — Nefte: „Ja, liebe
Tante — und dabei male ich noch gar nicht so sehr viel.“

(Aus einem Geschäftsbrief.) Die Seile
folgen in gewünschter Länge in aller Kürze.

wird eine Subvention zum Ankaufe von Stieren in der
Höhe der Hälfte des Ankaufspreises — jedoch nicht über
500 fl. — unter bestimmten Bedingungen gewährt; ferner
werden der Pinzgauer Viehzuchtgenossenschaft in Murau
Stiere und Kalbinnen zu ermäßigten Preisen unter be-
stimmten Bedingungen überlassen.

Einem Schüler an der önologischen und pomolo-
gischen Lehranstalt in Klosterneuburg wird ein Stipen-
dium für das Schuljahr 1899/1900 aus dem Landes-
fonde bewilligt.

Wegen Anlage einer Winzerschule im Bezirke Lutten-
berg wird eine commissionelle Besichtigung der angebotenen
Grundstücke angeordnet.

Dem Recurse der Gemeinde Unterpulsgau gegen den
Bezirksausschuß Wind-Feistritz wegen Nichtbewilligung
von Gemeindezuschlägen und Zuschlägen zur Verzehrungs-
steuer wird keine Folge gegeben.

Ueber den Recurs der Feuerwehr Judendorf-Straf-
engel gegen die Bezirks-Vertretung Umgebung Graz be-
züglich eines Spritzenhausbaues wird die Entscheidung des
Bezirksausschusses aufgehoben und die vom Gemeinde-
ausschuße Gratwein beschlossene Verwendung eines Sonder-
vermögens von 1030 fl. zur Erbauung eines Spritzen-
hauses genehmigt.

Der Beschluß der Bezirksvertretung Rohitsch um
Bewilligung zur Zeichnung von Stammactien im Betrage
von 50.000 fl., sowie der Beschluß der Bezirksvertretung
St. Marein bei Erlachstein um Bewilligung zur Zeich-
nung von Stammactien im Betrage von 20.000 fl. für
die Bahn Grobelno—Landesgrenze wird genehmigt.

Auf das von mehreren Hausbesitzern in Wies ge-
stellte Ansuchen um Ausschließung des Ortes Wies aus
der Ortsgemeinde und Constituierung als selbständige
Ortsgemeinde wird nicht eingegangen.

Das Ansuchen der Gemeinde Regau um Abtren-
nung der Steuergemeinde Wind-Madersdorf und Consti-
tuierung zu einer selbständigen Ortsgemeinde wird abgelehnt.

Die Siedenhausverwaltungsstelle in Wildon wird
mit Competenztermin 20. September 1889 ausgeschrieben.

Die in der Landes-Siechenanstalt Ehrnau erledigten
Freiplätze der Mayr-Melnhof'schen Stiftung werden weiter
verliehen.

In der Landes-Siechenanstalt Knittelfeld werden
verschiedene Bauherstellungen im veranschlagten Betrage
von 2864 fl. bewilligt; die Vornahme weiterer Arbeiten
wird von der Zustimmung des Landtages abhängig
gemacht.

Das Offert der Firma W. Brückner & Comp. in
Graz für die Dampfheizung im Siechenhause Lindberg
wird genehmigt.

Der Landesausschuß beschließt die Hinausgabe einer
Kundmachung an alle Gemeinde- und Ortsarmenräthe mit
Ausnahme der Städte mit eigenen Statuten, an alle Bezirks-
ausschüsse, Bezirksbeiräthe, Districts- und Gemeindecärzte,
welche Kundmachung die Ueberwachung der Pflegefinder,
die Ausstellung und Aufbewahrung der Pflegebücher be-
handelt.

Den Bezirksausschüssen werden auf Grund der bis-
herigen Wahrnehmungen bei Gelegenheit der ersten Quoten-
vertheilung neue Directiven für die Vornahme der Er-
hebungen gegeben.

Der Landesausschuß beschließt die Veröffentlichung
der den Armenerkennnissen zu Grunde liegenden Ver-
hältnisse in den Blättern für Armenwesen.

Dem Herrn Dr. Kreuzberger wird für die Widmung
von Kupferstichen der Dank ausgesprochen.

Der gewerblichen Fortbildungsschule in Voitsberg
wird die Subvention pro 1899 auf 75 fl. erhöht und
ebenderselben Schule in Feldbach eine Subvention von
200 fl. gewährt.

Für die kommende Functionsdauer des Landes-
schulrathes werden die vom Landesausschuße gewählten
bisherigen Mitglieder, die Herren Landesausschußbeisitzer
Dr. Julius von Verschatta und Dr. Gustav Kofoschinegg
namhaft gemacht.

Die Stipendien für das Landes-Taubstummennstitut
werden nach den Anträgen der Direction verliehen.

Die von der Direction beantragte Neuaufnahme von
32 Internisten und 2 Externisten in das landchaftliche
Taubstummennstitut wird genehmigt.

Dem statistischen Landesamte wird die angeforderte
Erhöhung des Credits für Bibliotheksnachschaffungen im
Betrage von 250 fl. bewilligt.

Ueber den Landtagsbeschluß, betreffend die Regelung
des Natural-Verpflegswesens wird die Einberufung
einer Enquete beschloffen.

Der Landtagsbeschluß betreffend die Abhilfe des
Raummangels im Spital in Leoben wird dem Landes-
bauamte zur Ausführung zugefertigt.

Für den Wasserbezug für das neue Krankenhaus in
Knittelfeld wird eine Pauschalvergütung von 400 fl. ge-
nehmigt.

Das Ansuchen der Stadt Mann um Mitbenützung
des Isolierpitals wird aus principiellen Gründen abgelehnt.

Ueber das Ansuchen des Kaiser Franz Josef-Nyhes
in Alexandrien wird eine einmalige Subvention von
100 fl. bewilligt.

Der Krankenhausverwaltung in Leoben wird die Ver-
ausgabe eines Betrages von 400 fl. für Bauherstellungen
bewilligt.

Die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses Voitsberg
in der Recursache der Gemeinde Stallhofen wegen Leistung
an der neuen Bezirksstraße Stallhofen—St. Bartholomä
wird bestätigt, ebenso die Entscheidung des Bezirks-Aus-
schusses Windischgraz in der Recursache wegen Sezung
von Pflöcken an der Gemeindeftraße in Leoben.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Bruck a. M. wird ersucht, in der Angelegenheit, betreffend die Erwerbung der Würzquellen durch die Commune Wien, im Sinne des Wasserrechtsgesetzes die steiermärkischen Interessen zu wahren.

16 Gemeinden des Bezirkes Mariazell werden mit dem Ansuchen wegen Zustandekommen einer Bahnverbindung nach Mariazell auf den Landtagsbeschluss der letzten Session verwiesen und zugleich verständigt, dass der Landes-Ausschuss Projekte, deren Ausführung im Bereiche der Möglichkeit liegt, auf das Kräftigste zu unterstützen bereit ist.

Der Recurs gegen den Bezirks-Ausschuss-Erklärung und die Gemeinde Donnersbach hinsichtlich Auflassung eines Gemeindegeweges wird abgewiesen, ebenso die vom Stadtrath Marburg vorgelegten Recurse hinsichtlich der Einschlaggebühren.

Tagesneuigkeiten.

(Warnung vor der Correspondenz nach Oesterreich.) Die „M. N. N.“ schreiben: Heute erhielt ein Münchener einen nach Schwab in Tirol gerichteten, mit 20 Pfennig francierten Brief in dickem, undurchsichtigen Couvert uneröffnet und unbeschädigt von dort zurück mit dem amtlichen Vermerk: „Wird verbotene Zeitung vermutet, somit retour.“ Es scheint, dass der Poststempel München auf den k. k. Beamten gewirkt hat, wie das rote Tuch auf den Gehörnten. Aber, so fragt der Nachdenkliche, muss denn in jedem Brief eine Nummer der „Münchener Neuesten Nachrichten“ stecken? — Von Welt-postverträgen hat der brave Posthinterwälder in Schwab, wie es scheint, keine Ahnung; sollten seine vorgelegten Behörden aber auch diese beneidenswerte Unkenntnis vorschützen, dann ist es wohl höchste Zeit, dass sie von kompetenter reichsdeutscher Seite über den Inhalt dieser Verträge belehrt werden.

(Aus den Wochenglossen der „Zeit.“) Erst vor vierzehn Tagen hat Herr Dr. Cicero von Fuchs, der Präsident des Abgeordnetenhauses, in seiner Saalfeldener Rede alle Gutgesinnten aufgefordert, „den catilinarischen Bestrebungen politischer Freibeuter“ à la Wolf und Schönerer, „ohne Furcht und Scheu entgegenzutreten.“ Jetzt schickt er seine Einladung zur Verständigungsaction unter anderen auch dem Abgeordneten Wolf, dem Vertreter der „catilinarischen Bestrebungen“, zu und fordert ihn als „ruhig denkenden Politiker“ auf, „Mittel und Wege zu suchen, diesen Zustand wieder zu beseitigen“ und wie die sonstigen Phrasen in dem Schriftstück heißen. Das hat der alte Cicero mit dem wahren und eigentlichen Catilina denn doch anders gemacht. Woraus sich ergibt, entweder, dass der Abgeordnete Wolf, nach der wirklichen Meinung des Dr. v. Fuchs, gar kein Catilina ist, oder dass der Abgeordnete Dr. v. Fuchs kein Cicero ist, oder drittens, dass weder der Abgeordnete Wolf ein Catilina noch der Abgeordnete Dr. v. Fuchs ein Cicero ist.

(Dreyfus-Thräne.) Sonderbare Geschmackverirrungen zeitigt der Dreyfus-Prozess. Ein in Berlin wohnhafter Wirt empfiehlt einen Liqueur, dem er den Namen „Dreyfus-Thräne“ beigelegt hat. Wie auf dem Etikett bemerkt ist, soll es der „unschuldigste“ aller Schnäpse der Welt sein!!

(Chlumeczkys Einkünfte.) Freiherr von Chlumeczký ist Präsident der Südbahngesellschaft und Verwaltungsrath der österreichischen Bodencreditanstalt und Obercurator der Versicherungsgesellschaft „Janus“. Diese Ehrenämter tragen ihm jährlich — und das ist nicht etwa zu hoch gerechnet — 40—50.000 Gulden.

(Eine sonderbare Beschlagnahme.) Die in Oberösterreich erscheinenden „Neuen Linzer Fliegenden Blätter“, welche sich ob ihres strammdutschen Auftretens allgemeiner Beliebtheit erfreuen, verfallen beinahe jedesmal der Beschlagnahme. So auch diesmal wieder. Es wurde rasch eine zweite Auflage veranstaltet. In dieser wurde nun statt des grammatisch gar nicht gerechtfertigten Wortes „beschlagnahm“ der Ausdruck „behördlich geschnappt“ gesetzt. Das Wort „geschnappt“ hat aber neuerdings den Unwillen der Behörde erweckt, denn die „Linzer Fliegenden“ wurden allsogleich wieder hopp genommen. Die dritte Auflage blieb alsdann unbeanstandet.

(Frechheiten tschechischer Postbeamter.) Die „Ostb. Rundschau“ schreibt unter diesem Titel: Man weiß, dass die deutsche Bevölkerung, zumal in gemischt-sprachigen Gegenden, schon oft Anlass hatte, sich über gewisse Uebergriffe und niedrige „Neckereien“ von tschechischen Postbediensteten zu beklagen, weil diese ihre amtliche Thätigkeit gar zu gerne zu bissigen nationalen „Provokationen“ benützen. Eine besonders günstige Gelegenheit bieten ihnen die Ansichtspostkarten, welche trotz der großen „Ueberbürdung“ der Herren genau studiert und mit allen möglichen faulen Witz und Gemeinheiten versehen werden. Da werden zum Beispiel, wie man jüngst wieder deutsch-böhmischen Blättern entnehmen konnte, deutsche Grüße mit Entrüstung durchgestrichen; dem Hass gegen gewisse Abgeordnete wird dadurch Ausdruck gegeben, dass bei Karten mit ihren Bildnissen die Augen durchstochen werden; bei Biemarckarten erscheint den Postwenzeln das Antlitz des großen Kanzlers als geeigneter Platz für den Poststempel u. dgl. Ein Meisterstück dieser Postwenzelerei bildet eine Karte, welche der Post zur Zustellung aus dem Hergesbirge nach Prag übergeben wurde. Einige Studentenzirkel auf dieser Karte erregten den Unwillen eines Libuffasohnes derart, dass er mehrere Namen auszubierte und den so gewonnenen Raum mit echt tschechischen Gemeinheiten beschmierte. Auf der Aufschrift war das Wort „Fußgasse“ durchstrichen und in „Husova trida“ verbessert, und unter dem Namen des Empfängers schrieb das freche Subject die Worte „heurriger Ochs“. Es wurde in letzterer Ange-

legenheit selbstverständlich Beschwerde geführt. Nach den bisherigen Erfahrungen kann man freilich auf ein Ergebnis dieser Beschwerde wenig zählen. Die Postwenzeln scheinen ja in dieser Privatthätigkeit geradezu immun zu sein.

(Ein staatsgefährlicher Gesangverein.) Nichts ist bezeichnender für die jetzt in Oesterreich herrschende deutschfeindliche Gesinnung der maßgebenden Personen und der Regierung, als das nachfolgende, kaum glaubliche Verwaltungstücklein, das der „Nat.-Ztg.“ aus Kalltern, bekanntermaßen der Sitz des Handelsministers Dipauli, gemeldet wird. Dasselbst beschloss eine Anzahl sangesfreudiger Bewohner einen deutschen Gesangverein zu gründen, dem sie den Namen „Liedertafel“ beilegen oder beilegen wollten. Als wohlherzogene Staatsbürger war es natürlich ihr Erstes, einer hohen Behörde den Entwurf ihrer Satzungen mit ehrfurchtsvoller Bitte um huldvolle Genehmigung zu unterbreiten. § 1 dieser Satzungen gab den Zweck des Vereines mit folgenden Worten an: „Zweck des Vereines ist die Pflege deutschen Gesanges und des deutschen Volksliedes.“ Und da geschah das Unglaubliche. Nach dreimonatlichem Hangen und Wanken in schwebender Pein entschied die erste Instanz, dass mit „Rücksicht auf die öffentliche Ruhe und Ordnung der geplanten Verein-Gründung die Bestätigung zu versagen sei.“ Die wackeren Kallterner beruhigten sich natürlich bei dieser Entscheidung nicht und suchten sie mit Recurs an. Und siehe da, das hohe Ministerium — bestätigte die erstinstanzliche Entscheidung — und fügte nur noch hinzu, dass auch „mit Rücksicht auf das Staatswohl (!!) dem Vereine die Bestätigung versagt werden müsse“. So geschah im September 1899 in Tirol, dem Lande, das die Deutschen — das letztemal am Anfange dieses Jahrhunderts — erhalten haben! Wie weit muss die Verwirrung der Geister und die innere Zerfetzung des Staates Oesterreich schon vorgeschritten sein, wenn den Deutschen mit „Rücksicht auf das Staatswohl“ das Singen unmöglich gemacht wird. Nächstens wird ihnen wohl auch noch das Essen und Trinken verboten werden.

(Welche Farbe hat die schöne blaue Donau?) Wir lesen im „Prometheus“: Landesgerichtsrath Bruszkay hat die Farbe des Donauwassers bei Mautern in Oesterreich u. d. Enns während des Jahres 1898 täglich früh zwischen 7 und 8 Uhr beobachtet und dabei, wie er den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien schreibt, die Farbe des Wassers an 11 Tagen braun, an 46 Tagen lehmiggelb, an 59 Tagen schmutzgrün, an 45 Tagen hellgrün, an 25 Tagen grasgrün, an 69 Tagen stahlgrün, an 46 Tagen smaragdgrün und an 64 Tagen dunkelgrün gefunden. Also auch diese Illusion ist uns geraubt.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 18. September. (Die landwirthschaftliche Filiale) hält am 1. October um 3 Uhr nachmittags in der Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz eine Wanderversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Sortenwahl, 2. Schädlinge des Weinbaues, 3. Anpflanzung amerikanischer Reben, 4. Rundgang. — Die Belehrungen gibt Herr Landes-Obst- und Weinbau-Commissar Stiegler. Sollte am 1. October ungünstiges Wetter sein, so wird die Versammlung auf den 8. October verschoben.

Graz, 14. September. (Obst- und Weinmarkt.) Die Stadtgemeinde Graz hat nunmehr die Einladungen zum Besuche und zur Beschickung des Obst- und Weinmarktes versendet und über 8000 Exemplare an die Bezirkshauptmannschaften, Städte, Bezirksvertretungen, Gemeinden, landwirthschaftlichen Vereine, Raiffeisencassen, Weinproduzenten und Händler des In- und Auslandes, an die Hotels, Gastwirte und sonstige Interessenten verschickt und sind bereits zahlreiche Anfragen um Verkaufsplätze und über die Verkaufsbedingungen eingelaufen. Die Einladungen sind von der Firma Presuha entworfen und ausgeführt und geben von der Leistungsfähigkeit der hiesigen Farbendruckindustrie einen vorzüglichen Beleg. Sie sind sich anpassend der herrschenden Geschmacksrichtung im Ansichtskartenformat hergestellt, dreitheilig und trägt das oberste Blatt in künstlerischer Ausführung ein chromolithographisches Bild des Schloßberg-Uhrthurmes und Attribute des Obst- und Weinbaues und der Kellerwirtschaft. Auf der Rückseite der Einladungen ist zugleich die Geschäftsordnung des Obst- und Weinmarktes enthalten, welche wir hiemit unseren Lesern mittheilen wollen. In Ausführung des Gemeinderathsbeschlusses, wonach alljährlich im Herbste in der städt. Realität, Keplerstraße Nr. 84 und 85, ein Obst- und Weinmarkt abgehalten werden soll, findet der Stadtrath anzuordnen, dass dieser Markt heuer am 5., 6., 7. und 8. October und am 2., 3., 4. und 5. November abgehalten wird, und dass jedesmal die beiden letzten Tage hauptsächlich für den Verkehr im Großen gewidmet sind. Auf diesem Markte werden alle Gattungen von rohem und verarbeitetem Obste, Obstmost, Trauben- und Beerenwein, ferner Geräthe und Maschinen, welche mit diesen Theilen der Bodenproduction in Verbindung stehen, in jeder Menge zum Verkauf zugelassen. Die Verabreichung von Kostproben ist gegen vorherige Anmeldung beim Stadtrathe zulässig, jedoch darf die verabreichte Menge nicht mehr als ein Achtelliter betragen und bei Champagner nicht höher als 25 kr., bei Trauben- und Beerenwein nicht höher als 10 kr. und bei Obstmost nicht höher als 3 kr. berechnet werden. Der Warenverkauf kann nur vom Producenten oder seinem Stellvertreter und nur in Mindestmengen — Kostproben ausgenommen — von 5 Kilogramm, beziehungsweise 56 Liter Wein und Most erfolgen. Der Verkauf von Getränken in verkorkten Flaschen unterliegt keiner Beschränkung. Wird der Verkauf nach Muster beab-

sichtigt, so sind mindestens 5 Kilogramm Obst und 2 Liter Wein oder Most einzusenden. Die Beschickung des Marktes mit Waren hat spätestens am Tage vor der Eröffnung zu erfolgen. Ware, über welche nichts verfügt wurde, wird von der Marktverwaltung veräußert und der Erlös nach Abzug einer 20/igen Provision dem Eigenthümer übermittelt. Die Stadtgemeinde, beziehungsweise die Marktverwaltung besorgt gegen vorherige Anmeldung auch den commissionsweisen Verkauf von Ware am Markte gegen Anrechnung einer 20/igen Provision, übernimmt jedoch hiebei nur die Verpflichtung der bestmöglichen Verwertung und der richtigen Geldabwicklung, trägt jedoch keinerlei Verantwortung für den erzielten Verkaufspreis. Von der Stadtgemeinde wird von der Einhebung einer Gebühr für den Standplatz und die Benützung der Wagen abgesehen. Zuschriften sind an den Stadtrath Graz (Amtsabtheilung IV) zu richten.

Graz, 19. September. (Zur Eröffnung des neuen Stadttheaters.) Innerhalb mehrerer Decennien ist in Graz nicht so viel vom Theater die Rede gewesen als in den letzten vierzehn Tagen; viel Uebles ist über das neue Haus gesagt worden und jetzt, da es fertig ist und seiner Bestimmung übergeben, herrscht nur einstimmiges Lob und Bewunderung. Eine lange Beschreibung wäre hier nicht am Platze; ich will nur erwähnen, dass der Zuschauerraum eine anheimelnde Eleganz entwickelt, wie sie sonst in keinem Provinztheater in Oesterreich herrscht, dass die ganze Eintheilung eine äußerst praktische ist, dass man auch vom billigsten Platze aus die ganze Bühne übersehen, dass die Akustik eine äußerst günstige ist. Samstag vormittags war überall reges Leben und als die Stunde der Schlusssteinlegung nahte, umstand eine vieltausendköpfige Menge den neuen Wusentempel. Wagen rollten in großer Zahl heran, die Festgäste bringend, die aus nah und fern herbeigeeilt waren, an dem schönen Momente theilzunehmen. Natürlich waren die Spitzen aller Behörden geladen; sie erschienen auch, nur unsere militärische höchste Behörde ließ es sich nicht nehmen, die einzige Demonstration zu veranstalten, die bei der ganzen Feier vorkam, indem sie der Schlusssteinlegung fernblieb sowie auch der Eröffnungsvorstellung und auch den Untergebenen das gleiche Vorgehen befohl. Von künstlerischen Größen aus der Ferne erwähnen wir nur Graf Hochberg, Generalintendant der königl. Schauspiele in Berlin, die Wiener Theaterdirectoren Dr. Schlenker, Bukovics und Müller-Guttenbrunn, den Schriftsteller Bahr, die beiden steirischen Sängerrinnen Materna und Renard. Es erfolgte die Schlusssteinlegung, wobei vom Bürgermeister Dr. Graf, sowie vom Baurath Fellner kräftige deutsche Worte gesprochen wurden; der Männergesang-Verein hatte seine Kunst ebenfalls in den Dienst der guten Sache gestellt. Nach der Feier versammelten sich die Festgäste in den Redoutensälen, wo die Gemeinde ein kaltes Buffet aufstellen hatte lassen; manches lustige Wort wurde dort gesprochen, die Festgäste unter einander bekannt gemacht; wie unterhaltend es war, kann man daraus entnehmen, dass um 5 Uhr noch immer Gesellschaft da war. Abends folgte die Eröffnungsvorstellung: Schillers „Wilhelm Tell“. Ueber die Eröffnungsvorstellung berichten wir das nächstemal.

Wien, 18. September. (Unentgeltliche Stellenvermittlung für Gärtner.) Im Ersten Wiener Gärtnerheim, Wien, I., Naglergasse 29, sind jederzeit theoretisch und praktisch gebildete, erprobte Gartendirectoren, Obergärtner, Gärtner und Gehilfen vorgemerket. Man wende sich schriftlich oder persönlich an den Obmann der Stellenvermittlungs-Abtheilung. Sprechstunden abends zwischen 6 und 8 Uhr. Allen Interessenten werden nur geeignete Bewerber rasch und unentgeltlich empfohlen.

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Nächsten Sonntag, den 24. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Pressproceß.) Die gegen den verantwortlichen Schriftleiter und den Herausgeber unseres Blattes wegen Vergehens der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Religionsgenossenschaft durch die Presse eingeleitete Verhandlung fand gestern vormittags vor dem hiesigen Schwurgerichte statt und endigte damit, dass beide Angeklagte, ersterer mit Zweidrittelmehrheit, letzterer einstimmig auf Grund des Wahrspruches der Geschwornen freigesprochen wurden. Der Staatsanwalt meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an.

(Das Café „Tegetthoff“.) In nächster Nähe des Südbahnhofes, präsentiert sich seit einigen Tagen in ganz neuer Gestalt. Der Besitzer, Herr Jakob Schappel, ließ nämlich seine gesammten Localitäten ganz neu renovieren und in elegantester und modernster Weise ausstatten. Zu dem, dass Herr Schappel keine Kosten scheute, um die Räume des genannten Cafés seinen Gästen so praktisch und angenehm als möglich zu machen, gefellt sich der bekannte gute Ruf der vorzüglichen Getränke, welche der Besitzer auch verpflichtet, in gewohnter Weise weiterzuführen. Es ist daher voranzusehen, dass sich die Mühen und Kosten, die Herr Schappel hier sich auferlegte, durch recht zahlreichen Zuspruch der Kaffeehausbesucher reichlich lohnen werden.

(Nichtigstellung.) Den Bericht über das Herbst-Trabrennen werden wir ersucht, dahin richtigzustellen, dass im Badner Fahren die ung. Stute „Berse“ des Franz Vollgruber in Cilli als Vierte in 5 Min. 25 Sec. ankam, und nicht, wie berichtet, der amerikanische Schimmel Wallach „Rutlege“ des Herrn Wilhelm Schäbl in Graz in 5 Min. 55 Sec.

(Friedrich Eichler's Tanzlehrcurs.) Samstag, den 23. d. um 8 Uhr abends beginnen in der „Gambrius-halle“ die Unterrichtsstunden und werden Anmeldungen hiezu noch täglich von 11—1 Uhr mittags und 7—9 Uhr abends dorfselbst entgegengenommen.

(Die neue Dampfspritze der Freiwilligen Feuerwehr.) Vorgestern nachmittags wurde die von der Fabrik Kernreuter in Wien bezogene Dampfspritze beim Draufstege einer Prüfung unterzogen, welche sehr günstige Erfolge hatte. Die 19 Metercentner schwere Maschine, welche von einem Pferdepaar leicht befördert wird, lieferte für die etwa 900 Meter ausgelegten Schläuche so viel Wasser, daß mit zwei Strahlrohren gearbeitet werden konnte. Der Prüfung wohnte Herr Bürgermeister Nagy, sein Stellvertreter Herr Dr. Schmiderer, Feuerwehrhauptmann Herr Scherbaum, Herr Kernreuter und mehrere andere Herren bei. Mit dieser Maschine hat die Feuerwehr ein Geräth erhalten, welches sie in den Stand setzt, einer Feuergefahr noch wirksamer wie bisher entgegenzutreten.

(Eine Sängergesellschaft.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, finden Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. d. im Casino-Concertsaale zwei Wiener Original-Vachabende statt. Die Gesellschaft besteht aus einem Gesangs-komiker (preisgekrönter Damendarsteller, Mimiker und Universal-Imitator, genannt das magnetische Gesicht), sowie einer vorzüglichen Sängerin und einem Sänger. Die Gesellschaft concertierte mit bestem Erfolge in Graz und erfreute sich jeden Tag eines ausverkauften Hauses. Alles Nähere die Plakate.

(Circus Ender's.) Heute Donnerstag findet eine Dank- und Abschiedsvorstellung statt und sind für dieselbe die Eintrittspreise ermäßigt worden.

(Theater.) Herr Director Schmid wird unser Stadttheater am 30. September eröffnen. Die betreffenden Anzeigen werden bereits ausgegeben.

(Eine Stiefmutter.) Eine auf dem Wielandplatz wohnhafte Frau mißhandelte am vergangenen Montag gegen Abend ihre etwa 9 Jahre alte Stieftochter in recht grausamer Weise, indem sie dem armen Kinde mit einem Messer Wunden an den Fingern und am Ohre beibrachte. Hoffentlich wird nun diesen fortgesetzten Mißhandlungen ein Ziel gesetzt, da die Anzeige bei der Sicherheitswache erstattet wurde. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

(Versteigerungen.) Es gelangen zur öffentlichen Versteigerung: Am 21. September um 9 Uhr vormittags in Hofbach Nr. 20: 2 weiße Pferde (Stuten) und 2 Pferdegeschirre. — Am 30. September um 9 Uhr vormittags in Obergörzigen Haus Nr. 7: 1 weißes Schwein und 1 Fuhrwagen. Die Gegenstände können am 29. September von 9—12 Uhr vormittags beim obgenannten Hause leihhaftig werden.

(Vom k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin Marburg.) Am 3. October 1899 findet beim hiesigen Militär-Verpflegs-Magazin eine öffentliche Verhandlung behufs Sicherstellung der arrendierungsweisen Abgabe von Brot und Hafer in den Arrendierungsstationen Pettau, Gili, Wind-Feitritz und Straß statt. Die bezügliche Kundmachung Nr. 6413 vom 5. September, sowie die Bedingnishefte erliegen bei jedem Militär-Verpflegs-Magazine des 3. Corpsbereiches, dann bei den Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereinen in Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Gradiška zur Einsicht und können auch die Kundmachungen unentgeltlich, die Bedingnishefte gegen Bezahlung von 4 kr. für je einen Druckbogen von jedem Militär-Verpflegs-Magazin des Corpsbereiches mittelst Post bezogen werden.

(Oesterr. Tafeltrauben-Ausstellung in Wien 1899.) Die Ausstellung beginnt am 25. September mit den Frühtrauben und ist für 14 Tage geplant, während welcher Zeit die späteren Sorten ihrer Reife entsprechend zur Einsendung gelangen können. Das Interesse für diese Veranstaltung macht sich in der Bevölkerung schon jetzt durch zahlreiche Nachfragen bzw. Bestellungen auf Tafeltrauben bemerkbar und es steht sicher zu erwarten, daß die Aussteller gute Absatzquellen für ihre Erzeugnisse finden und dauernde Geschäftsverbindungen werden anknüpfen können. Anmeldungen zur Beschickung sind schleunigst an die Direction der steierm. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg zu richten, damit die erforderlichen Vorbereitungen für eine würdige Vertretung Steiermarks in Wien rechtzeitig getroffen werden können.

Aus dem Gerichtssaale.

Crida.

Der 29 Jahre alte Fruchthändler Martin Zudermann ist angeklagt, am 30. Jänner l. J. in Concurſ gerathen zu sein, ohne daß er nachweisen kann, daß es ohne sein Verschulden geschehen ist; ferner hat er zu einer Zeit, da er schon passiv war, statt den Concurſ anzumelden, noch weiter Zahlungen geleistet. Er und Franz Debelak, gewesener Dekonomieverwalter in Pöckendorf, sind weiters angeklagt, daß sie kurz vor der Eröffnung des Concurſes im gemeinsamen Einverständnis dem Zudermann gehörige Getreidevorräthe im Werte von über 900 fl. zu Debelak nach Pöckendorf schaffen ließen und so der Concurſmasse entzogen, daß sie ferner, als dies bekannt wurde und die Vorräthe amtlich inventiert und versiegelt wurden, eine Scheinforderung des Franz Debelak an Martin Zudermann vorjchügten, deren Deckung diese Vorräthe bilden sollten. Hermine Debelak, die Gattin des Zweitangeklagten, wird beschuldigt, bei ihrer vor dem Kreisgerichte erfolgten Einvernahme die unwahre Aussage gemacht zu haben, daß Zudermann ihrem Manne Mehl im

Werte von über 600 fl. schuldig geblieben sei und zur Deckung dieser Forderung das in Rede stehende Getreide dem Debelak überlassen habe, worauf sie am 26. Jänner l. J. dem Zudermann eine falschierte Rechnung über diesen Betrag überbrachte. Dadurch hat sie wesentlich ein falsches Zeugnis abgelegt. Sie zu diesem falschen Zeugnisse verleitet zu haben, ist ihr Gatte Franz Debelak angeklagt, der sie dahin instruierte, so auszusagen, wie oben geschildert. Martin Zudermann versandte am 25. Jänner l. J. ein Rundschreiben an seine Gläubiger, in welchem er angab, durch Verlust einer Barschaft von 1300 fl. in Zahlungsstockungen gerathen zu sein und seinen Gläubigern einen 20-procentigen Ausgleich antrug. Als daraufhin mehrere seiner Gläubiger ihre Forderungen gerichtlich sicherstellen ließen, entschloß sich Zudermann, am 30. Jänner um die Eröffnung des Concurſes anzufuchen. Als sein Vermögen bezeichnete er der Gerichtscommission gegenüber seine im Magazin befindlichen Vorräthe und die Einrichtung. Der Commission kam es jedoch zu Ohren, daß einige Tage vorher Zudermann bedeutende Getreidevorräthe verschleppt habe, die zu Debelak nach Pöckendorf gebracht worden waren. Bei einer Durchsuchung fand man in der That 8387 Kilo Getreide im Schätzwerte von 952 fl. 27 kr. Die Eheleute Debelak gaben zuerst an, daß sie dieses Getreide von Zudermann an Zahlungsstatt für einen geliehenen Betrag von 700 fl. erhalten hätten, später behaupteten sie im Widerspruch damit, es zur Deckung einer Forderung von 938 fl. 64 kr. für geliefertes Mehl erhalten zu haben. Die Untersuchung ergab, daß die behauptete Forderung in Wirklichkeit nicht existiert. Es wird übrigens eine Aeußerung Zudermanns, die seine Reclität als Geschäftsmann illustriert, durch Zeugen bestätigt, des Inhaltes, daß ein Kaufmann speculieren, oft Waren einkaufen und dann umschmeißen müsse. Die Verhandlung, die zwei Tage währte, endigte damit, daß die Angeklagten mit Stimmenmehrheit freigesprochen wurden, da sich die Geschworenen die vollständige Ueberzeugung nicht verschaffen konnten, daß ein Betrug vorlag. Nur Zudermann wurde wegen verschuldeter Crida zu einem Monate Arrest verurtheilt.

Schwere Körperliche Beschädigung.

Vorsitzender des Schwurgerichtes Landesgerichtsrath Dr. John, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltstellvertreter Dr. Roschanz, Bertheidiger Dr. Possel. Johann Pernek, 26 Jahre alt, ledig, Knecht in Furövez, steht unter der Anklage, am 19. Mai d. J. in Neunkirchen dem Franz Habjanic mit einem Prügel einen derartigen Schlag auf den Kopf versetzt zu haben, daß daraus eine schwere Verletzung von mindestens dreißigtägiger Dauer der Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit und eine bleibende Schwächung des Gesichtes erfolgte. Der Angeklagte gibt vor, aus Nothwehr gehandelt zu haben, was von den Zeugen bestritten wird. Im Gegentheile, dieselben sagen übereinstimmend aus, daß Pernek dem Habjanic ganz ohne Ursache, als dieser auf dem Heimwege von der Gesellschaft zurückgeblieben war, auflauerte und dann den verderbenbringenden Schlag vollführte. Eine Kauferei fand nicht statt. Die Geschworenen bejahten einstimmig die Schuldfrage und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zur schweren Kerkerstrafe in der Dauer von drei Jahren mit Dunkelhaft, Fasten und hartem Lager an jedem 19. Mai.

Brandlegung.

Vorsitzender des Schwurgerichtshofes Landesgerichtsrath Dr. John, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltstellvertreter Dr. Roschanz, Bertheidiger Dr. Possel. Martin Grill vulgo Eklepe, 65 Jahre alt, geboren in Kerschbach, lediger Tagelöhner in Berholle, wegen Verbrechen des Todtschlages, Uebertretung des Diebstahles und wegen Raufhandels vorbestraft, steht unter der Anklage, in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai d. J. die dem Anton Mlaker gehörige Keusche in Furövez in Brand gesteckt zu haben, wodurch die Keusche samt den angebauten Stallungen bis auf die Grundmauern eingäschert wurde. Anton Mlaker erlitt einen Schaden von 400 fl., von welchen er 260 fl. durch die Versicherungsgesellschaft als Entschädigung erhielt. Es wurde nach dem Brande, an der Hausmauer angelehnt, ein Stock vorgefunden, der dem Angeklagten gehörte. Dieser pflegte sich bis hin beim Gehen auf zwei Stöcke zu stützen und gieng noch am kritischen Tage mit zwei Stöcken, gebrauchte aber seither nur mehr einen Stock. Weiter erschien es auffallend, daß Grill noch am späten Abende des 30. April in der Richtung gegen die besagte Keusche gehend gesehen wurde. Grill hat denn auch dem erhebenden Gendarm die That unumwunden eingestanden und angegeben, den Brand aus Zorn gelegt zu haben, weil er von Mlaker öfter geschimpft worden sei. Auch habe er sich darüber geärgert, daß ihn Mlaker wiederholt beichten gehen ließ, obchon er ja ohnehin die östherliche Weichte schon verrichtet hatte. Er war über Mlaker so erbost, daß er an den Mahlzeiten des Dienstgebers im Mlaker'schen Hause nicht mehr theilnahm und sich sein Mittagsmahl in der von ihm bewohnten Wineri selbst bereitete. In dieser Stimmung kam ihm der Gedanke, die Keusche anzuzünden. Er führte nun den Entschluß in der Weise aus, daß er sich am späten Abende des 30. April zur besagten Keusche begab und das Strohdach mit Zündhölzchen in Brand steckte. Bei der Schwurgerichtsverhandlung gibt der Angeklagte an, im Augenblicke der That seiner Sinne nicht mächtig gewesen zu sein. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, jedoch mit dem Zusatze, daß der Angeklagte die That bei Sinnesverwirrung vollbrachte. Der Gerichtshof fällt ein freisprechendes Urtheil.

Einbruchsdiebstähle und Hehlerei.

Vor dem Gerichtshofe unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrathes Dr. Pevez befinden sich des Einbruchsdiebstahles und der Hehlerei angeklagt der wegen Verbrechen des Diebstahles und wegen Landstreicherei wiederholt vorbestrafte 54 Jahre alte, ledige Zimmermann Franz Fellner, die 45 Jahre alte Agnes Dworschag, vermittelte Wäscherin, wegen Verbrechen des Betruges ebenfalls schon vorbestraft, und deren Tochter, die 16 Jahre alte Marie Dworschag, sämmtliche wohnhaft in Brunnndorf. In der Nacht zum 18. März l. J. wurde der bei den Schulschwestern in Gams bei Marburg bedienstete Knecht Franz Gollob in dem Augenblicke, als er Diebe, die sich beim Hühnerstalle zu schaffen machten, verschrecken wollte, durch einen Schuß getödtet. Bei den Erhebungen, die zur Eruiierung des Mörders gepflogen wurden, hat die Gendarmerie auch in Erfahrung gebracht, daß der wegen verbrecherischer Diebstähle schon wiederholt, darunter schon zweimal zu je zwei Jahren und einmal zu 4 1/2 Jahren schweren Kerkers verurtheilte, äußerst gefährliche und verwegene Einbrecher Franz Fellner um diese Zeit in der Gegend von Gams gesehen worden ist. Die gegen Franz Fellner eingeleiteten Erhebungen haben zwar ergeben, daß Franz Fellner an dem Gamsjer Morde nicht theilgeligt war, wohl aber zur Aufdeckung einer Reihe von Einbruchsdiebstählen geführt, die im Laufe des vergangenen Sommers und heurigen Frühjahres in der Gegend von Lembach und Zellovez verübt worden waren. Am 30. März l. J. wurde Franz Fellner in der Wohnung seiner Geliebten Agnes Dworschag in Brunnndorf, die dort mit ihrer Tochter Marie Dworschag wohnte, aufgegriffen. Die dort vorgenommene Hausdurchsuchung hatte ein überraschendes Gegebnis; es wurde nämlich eine ganze Reihe von Gegenständen vorgefunden, welche von dem im Laufe des Monats März 1899 im Weingarthause der Th. Kaufser in Lembach verübten Einbruchsdiebstahle herrührten und von der Theresia Kaufser mit vollster Bestimmtheit als ihr Eigenthum erkannt wurden. Es besteht auch begründeter Verdacht, daß ein zweiter jüngerer Mann, welcher an den Diebstählen theilgenommen hat und im Hause der Dworschag verkehrte, der gesuchte Mörder sei, doch ist trotz eindringender Befragung aus den Angeklagten nicht herauszubringen, wer dieser andere Mann ist. Den Geschworenen werden 24 Schuldfragen vorgelegt. Franz Fellner wird bezüglich aller Schuldfragen einstimmig für schuldig erkannt. Ueber Franz Fellner wird sohin die schwere Kerkerstrafe in der Dauer von acht Jahren, verschärft mit einem Fasttage, hartem Lager und Dunkelhaft in jedem Monate, über Agnes Dworschag der schwere Kerker in der Dauer von zweieinhalb Jahren, verschärft monatlich mit einem Fasttage, über Marie Dworschag die schwere Kerkerstrafe in der Dauer von acht Monaten verhängt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 19. September. Die Gerüchte vom Rücktritte des Ministerpräsidenten Thun traten heute sehr stark auf. Angeblich soll er nach Meran gefahren sein, um dem Kaiser seine Demission zu geben.

Wien, 19. September. In der heutigen Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank wurden die Anträge des Generalrathes auf Genehmigung des die Bank betreffenden Theiles des § 14-Ausgleiches mit allen gegen 20 Stimmen der Opposition, deren Wortführer der ehemalige steirische Abgeordnete Dr. Magg war, angenommen.

Paris, 19. September. Der Ministerrath beschloß laut einer officiellen Note die Begnadigung Drexfus'. Derselbe wurde noch gestern abends in Freiheit gesetzt.

London, 19. September. Aus dem Transvaal verlautet: Von beiden Seiten werden Truppen an die Grenze vorgeschoben. Die Buren schicken starke Artillerieabtheilungen an die Grenze, während die Engländer nördlich von Rhodesia her Truppen vorschieben. Die Flucht der Uitländer von Johannesburg dauert fort. In London herrscht Entrüstung über die Feigheit jener, die am lauteften nach dem Kriege verlangt haben.

Eingefendet.

Widerrufung.

Bezugnehmend auf unser „Eingefendet“ unter der Aufschrift „Achtung vor dem Gewerbebestande, Herr Graf!“ in Nr. 73 der „Marburger Zeitung“ bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß der Inhalt des genannten Artikels nach der uns zugekommenen Aufklärung auf einem Mißverständnisse beruht, weshalb wir denselben hiemit widerrufen. E. N., S. S.

Für die Familie ist die wichtigste Frage die der gesundheitlichen Wirkungen der verwendeten Nahrungs- und Genussmittel. Das körperliche Wohlbefinden, die kräftige Entwicklung der Kinder, ja oft die Dauer des Lebens hängt von der richtigen Auswahl derselben ab. Welche erste Aufgabe also für die Mutter, die Hausfrau, die Erzieherin. Trotz dieser Erkenntniß wird jedoch der Gewohnheit noch immer zu viel nachgegeben, und so manche Mutter, die weiß, daß sie nicht gut thun würde, wenn sie den Kindern alkohohaltige Getränke verabreichte, läßt für dieselben Bohnenkaffee zubereiten, der in gleicher Weise schädlich wirkt! Da kann denn nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß Kathreiners Kneipp-Malztafee seit Jahren als das einzig zuträglichste Kaffeetränkchen in Hunderttausenden von Familien erprobt wurde und sich in erfreulichster Weise bewährt hat. Als Zusatz verwendet, macht er den Bohnenkaffee für die Gesundheit fast unschädlich und erhöht und verfeinert zugleich dessen Wohlgeschmack. Aber es ist dringend zu beachten, daß nur Kathreiners Kneipp-Malztafee die erwünschten außerordentlichen Vorzüge besitzt, man sich daher vor den immer wieder versuchten minderwertigen Nachahmungen hüten muß. Der echte Kathreiner ist überall, jedoch nur in den bekannten Originalpaketen mit dem Namen „Kathreiner“ zu haben, kann und darf also niemals „offen“ zugewogen verkauft werden.

"Wiener illustrierte Frauen-Zeitung", Familien- und Modejournal. Verlag M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährig 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. Probenummer gratis; vorrätig in allen Buchhandlungen. Aus dem reichen Inhalt des 24. Hefes, 2. Jahrgang, dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift heben wir hervor: Vertraue. Von Jeanette Bramer. — Herbstblätter. Von A. v. Scheldorf. — Ein Momentbild. Von A. Wiesen (Schluss). — Guten Appetit. Von Klara Reichner. — Allerlei Nützliches für Herbsttouren. Von Theji B. — Einleitungsgebiicht zu lebenden Bildern am Ehrentage einer Pflegeschwester. Von M. Gervic. — Reinlichkeit sonst und jetzt. — Bielliebchen. Novelle von Wilhelm Laurin (Schluss). — Modetheil, enthaltend über 50 Illustrationen und einen Schnittmusterbogen. — Sport. — Vom Trocknen des Obstes und der Gartenfrüchte. Von Frau Charlotte.

Verstorbene in Marburg.

- 9. September: Gaißel Gustav, Conducteurssohn, 2 Monate, Mühlgasse, Darmkatarth. — Leb Francisca, Köchinsochter, 7 Monate, Mühlgasse, Lungentzündung.
- 10. September: Pichler Aloisia, Conducteursgattin, 36 Jahre, Werfstättenstraße, Magenentartung. — Kupnik Friedrich, Forstbeamter, 36 Jahre, Franz Josefstraße, Lungentuberculose. — Agonc Anna, Conducteurssochter, 4 Monate, Mellingerstraße, Magen- und Darmkatarth. — Stecher Marie, Inwohnerin, 84 Jahre, Kärntnerstraße, Altersschwäche.
- 11. September: Jeric Anna, Magdsochter, 6 Wochen, Mühlgasse, Magen- und Darmkatarth.
- 12. September: Kernschel Johann, Schlosserssohn, 2 Jahre, Franz Josefstraße, Brechdurchfall.
- 14. September: Kreinz Marie, Kellnerinsochter, 1/2 Tag, Bittninghofgasse, Atrophie.
- 15. September: Smolar August, Geschäftsdienerssohn, 2 Monate, Franz Josefstraße, Darmkatarth.

Verstorbene im allg. Krankenhause, Marburg.

- 31. August: Anton Fraß aus St. Andrä i. B.-B.
- 2. September: Aloisia Schaperl aus Leitersberg.
- 3. " Marie Dolenc aus Zirkovec.
- 4. " Stefan Fraß aus Oberpulsau.
- 9. " Alois Halmwirth aus Gamlik.
- 10. " Josef Heber, unbekannt woher!
- 12. " Johann Robnik aus Johannesberg-Altberg.
- 12. " Matthias Gamjer aus Dobreg.
- 12. " Marie Nudl aus Oberscheriaßen.
- 13. " Simon Wernigg aus Tragutsch.
- 15. " Anna Nemetz aus Saafeld.

Reißs Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so dass die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 kr. u. fl. 1.35 sind in der Droguerie Mag Wolfram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

Bestellungen auf alle wo immer angekündigte Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt promptest And. Plager, Marburg, Herrengasse 3.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organen**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Eisen-Somatose eisenhaltiges
hervorragendes **Fleischeiweiß**
Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.
Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

Die **schönste Wasch**
erzielt man mit
Seifenmehl
von Alois Rosner in Traunstein.
Der ca. 1/2 Ko.-Carton m. Gebrauchsanweis. kostet überall 18 Kr.

Marburger Marktbericht.

Vom 9. bis 16. September 1899.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
		fl. kr.	fl. kr.			fl. kr.	fl. kr.
Fleischwaren.							
Rindfleisch	Kilo	44	68	Wachholderbeeren	Kilo	24	28
Kalbfleisch	"	52	64	Kren	"	20	28
Schafffleisch	"	36	50	Süppengrünnes	"	16	18
Schweinefleisch	"	56	70	Kraut saueres	"	10	12
" geräuchert	"	78	85	Rüben saueres	"	10	12
" Fisch	"	75	80	Kraut	100 Kojl	1.80	2.80
Schinken frisch	"	56	58	Getreide.			
Schulter	"	48	50	Weizen	100 Kilo	8.30	8.70
Actualien.				Korn	"	6.30	6.70
Kaiserzugmehl	"	17	18	Gerste	"	6.20	6.60
Mundmehl	"	15	16	Hafer	"	5.80	6.20
Semmelmehl	"	13	14	Rufur	"	6.30	6.70
Weißpohlmehl	"	11	12	Gerste	"	6.30	6.70
Schwarzpohlmehl	"	9	10	Haide	"	7.80	8.20
Türkenmehl	"	—	10	Wieseln	"	7. —	16. —
Haidebrot	"	18	22	Gezügel.			
Haidebrot	Eiter	14	15	Indian	Std.	1.40	2. —
Gerstebrot	"	10	11	Korn	"	1. —	1.50
Gerstebrot	"	10	11	Enten	Paar	1. —	1.30
Weisengries	Kilo	17	19	Backhühner	"	65	75
Türkenries	"	11	13	Brathühner	"	75	1. —
Gerste gerollte	"	20	30	Rapaune	Std.	—	—
Reis	"	14	32	Obst.			
Erbsen	"	20	26	Apfel	Kilo	10	14
Linzen	"	28	32	Birnen	"	10	15
Wieseln	"	10	12	Rübe	"	—	—
Erdäpfel	"	6	8	Diverse.			
Zwiebel	"	25	30	Holz hart geschw.	Met.	2.80	2.95
Knoblauch	"	25	30	" ungeschw.	"	3.40	3.60
Eier	6 Std.	16	32	" weich geschw.	"	2.30	2.40
Käse feirischer	Kilo	1. —	1.40	" ungeschw.	"	2.80	3. —
Butter	Eiter	10	10	Holzfohle hart	Std.	70	75
Milch frische	"	8	8	" weich	"	70	75
" abgerahmt	"	20	28	Steinsohle	100 Kilo	72	96
Rahm süß	"	28	32	Seife	Kilo	20	32
" saurer	"	28	32	Kerzen Unschlitt	"	48	52
Salz	Kilo	—	12	" Stearin	"	80	84
Rindschmalz	"	1. —	1.10	" Styria	"	72	78
Schweinschmalz	"	68	70	Heu	100 Kilo	1.60	1.70
Speck gehackt	"	56	68	" Futter	"	1.40	1.60
" frisch	"	65	68	Streu	"	1.20	1.30
" geräuchert	"	62	64	Bier	Eiter	16	20
Reinfette	"	25	28	Wein	"	32	64
Zwischfett	"	46	48	Brantwein	"	30	80
Butter	"	46	48				
Kümmel	"	36	44				

In der Bürgerstraße nächst dem Stadtparke in dem eigens dazu erbauten, vollständig gedeckten und decorierten Circusgebäude.

Circus Gunders.
= Eigene Musikkapelle. =
60 Personen. Gesellschaft I. Ranges. 34 Pferde.
Heute Donnerstag, den 21. d.
Dank- und Abschiedsvorstellung.
Ermässigte Eintrittspreise!
Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang präcise 8 Uhr.

Gastwirtschafts-Eröffnung!
Endesgefertiger erlaubt sich dem p. t. Publicum bekanntzugeben, dass die Gastwirtschaft am **„Königsberg“** (Renschmidt's Weingarten) eröffnet ist. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Hans Renschmidt, Hrastje, Station Lembach a. d. K.-B.

Unterricht
in der 1908
französischen, englischen und italienischen Sprache erteilt
Hélène Kühner
staatlich gepr. Lehrerin der modernen Sprachen
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.
WOHNUNG
mit 2 event. 3 Zimmern sammt Zugehör sofort zu vermieten. Herrngasse 24. 1918

Oeffentliche Handelsschule in WELS.
Beginn des X. Schuljahres am 16. September 1899. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction. 1105
Obst- und Weinmarkt in Graz 1899
am 5., 6., 7. und 8. October und 2., 3., 4. und 5. November, Keplerstraße 82-84.
Besichtigung 2 Tage vor Marktbeginn.

Ein eleganter
Jagdwagen
ist billigst zu verkaufen. Anzufragen bei Krivanec, Ladierer, Burg, Sophienplatz. 2022
Verkauf
eventuell auch Verpachtung einer Realität im Markte **Mahrenberg** a. d. Kärntnerbahn, Sig des k. l. Bezirksgerichtes und des Steueramtes. Derselbe besteht in Gründen per 4 Joch 243 □ Klafter Acker und Wiesen. Die Gebäude sind im guten Bauzustande und wird derzeit eine Gemischtwarenhandlung betrieben; ist auch wegen des vortrefflichen Postens für jedes Geschäft geeignet. Auskunft erteilt die Verw. d. Blattes. 1972

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt
General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain in **Graz**
Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über **Kr. 20,000,000.**
Versicherungsbestand über **Kr. 86,000,000.**
Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnanteil**; ferner äußerst vorteilhafte Associations-Versicherungen, günstigste Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung** mit **Rückerstattung der Prämien**, nebst **Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung** mit **steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanföchtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegerversicherung zc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Honig
garantiert reinster Schleuderhonig à 60 kr. per Kilo, im Glas 80 kr. ins Haus gestellt; das Glas wird mit 20 Kreuzer zurückgenommen. Gefäße zum Einfüllen des Honigs werden abgeholt. 1952
Gut Drauhof,
Post Traunfeld.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft
General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain **Graz**, Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über **Kronen 8,000,000.**
Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährtesten und billigsten Bedingungen.
Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen **beider Anstalten.**
Haupt-Agentchaft für Marburg und Umgebung:
Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

Ida Matiak
Damenkleidmaderin,
Theatergasse Nr. 11, empfiehlt sich zur prompten und billigsten Ausführung von einfachen sowie feinsten Toiletten. 2025
Ein Mädchen
findet Aufnahme und gewissenhafte Pflege. Dasselbst auch Zitherunterricht. Anfrage in Verw. d. Bl. 2002
Möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang, gassenseitig, 1. Stock, zu vermieten. — Herrngasse 14. 1978

93 Stück sehr schöne Eichenstämme
mit einem Brusthöhendurchmesser von 50 bis 130 Centimeter verkauft am Stocke im Offertwege (Nevier Stadtberg nächst Pettau) die **Forstverwaltung des Minoriten-Convents Bettan**, Post Maria Neustift. Bedingungen zc. theilt bis 1. October die Verwaltung. 2019

Theebäckerei, Patience und Mandelbäckerei
sowie
feinsten Thee
empfiehlt
A. Reichmeyer, Conditor.

Die besten Copien liefert Beyers veilchenblau-schwarze Copiertinte.

Die beste Schreibtinte ist Beyers Japantinte.

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Eduard Beyer, chemische Fabrik, Leipzig.

Das **Prämiengeschäft**
an der Wiener Börse
Speculationsform mit von vorneherein begrenztem Risiko.
II. Auflage.
Separat-Abdruck aus dem Journal „Der Kapitalist“
Informationenblatt für finanzielle und commerciale Angelegenheiten.
XXII. Jahrgang.
ist soeben erschienen und zu beziehen durch die Administration des Journals „Der Kapitalist“, Wien, I., Minoritenplatz 4.
Preis **30** kr. ö. W. in Briefmarken oder per Postanweisung.

Sehr hübsche Wohnungen

in schönster Lage am Stadtpark, Ecke der Parkstraße und Carnerigasse, bestehend aus drei und vier Zimmern, Balcons und Terrassen, mit schönen großen und lichten Nebenräumen und Dienstbotenzimmern sind sofort zu vermieten. Vorzügliches Trinkwasser im Hause. Auskunft dortselbst bei **Stefan Gruber**, Parkstraße 16, I. St. 1199

Eine Wohnung

1938
in der Neugasse 3, im 1. Stock, mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. October l. J. um fl. 14.56 per Monat zu vermieten. — Ebendort ist vom 1. October an auch eine **Parterre-Wohnung** mit 1 Zimmer, Küche und Zubehör um fl. 10.40 zu vermieten. — Anzusagen bei **Anton Götz**, Tegethoffstraße 5, Marburg.

2 schöne freundliche Wohnungen

im Dr. Josef Stöger'schen Hause, Schillerstraße 10, ganzer I. Stock, 6 Zimmer sammt Zubehör, mit großem herrlichen Garten. — Parterre-Wohnung, 3 Zimmer sammt Zubehör, zu vermieten. Auskunft dortselbst I. Stock. 1980

Gelegenheitskauf.

Wie im Vorjahre, bin ich auch heuer wieder in der Lage, eine vorzügliche
1843
Singer-Nähmaschine um fl. 26
mit 4jähr. Garantie abzugeben. Weiters stets Lager in Ringschiff- und Dürkopp-Nähmaschinen zu staunend billigen Preisen.
Alois Heu, Marburg.

5 bis 10jährige Garantie!

Mässige Preise!!

Kirchen und Gemeinden Christi
sollten ohne Zerschneidung

Zur Lieferung von Thurmuhren

Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen, Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkommen technisch-richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich **Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Gnas Steiermark.**
Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenvoranschläge umgehend und kostenlos. Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

BERLIN W., Leipzigerstr. 91,
Dr. J. Schanz u. Co.
PATENTE
Musterschutz — Markenschutz.
Nachsuchung u. Verwertung.
An- und Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen
Auskünfte kostenlos.
Verlag:
Deutsche Technische Rundschau.

Nr. 8363. Die zur Vereitung eines kräftigen und gesunden Hanstrunks
Most
nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden.
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 712

Martin Scheidbach
in Altentadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. — Preis 2 Gulden.
Clavier-, Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt
von **Isabella Hoynigg**
Clavier- und Zither-Lehrerin
Hauptplatz, Strampfleck.
Eingang Freihausgasse 2, I. Stock.

Zwei elegante 711
Wohnungen
bestehend aus drei Zimmern sammt Zubehör, Parkstraße Nr. 12, sofort zu vermieten. Brunnenwasser laut Attest vorzüglich. Auskunft daselbst.

Reform-Syphons.
Dr. Wagner & Co.
Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft.
WIEN, XVIII, Schopenhauerstrasse 45.
Vielfach prämierte und grösste Special-Fabrik des Continents, baut als **Specialität:**
Automatisch arbeitende Sodawassermaschinen zur Erzeugung von stündlich 50 bis 1200 Syphons mittelst flüssiger Kohlensäure.
Anstalt zur vollkommenen Einrichtung und Versorgung von Sodawasser- und Mineralwasser-Fabriken neuesten und besten Systems. Mit unseren patentierten Sodawassermaschinen stellen sich 6 Syphons auf **1467**
einen Kreuzer.
Massen-Export nach allen Ländern der Welt. Mineralwasser-Apparate von 50 fl. öst. W. aufwärts. Fabrication von Bierdruck-Apparaten mit flüssiger Kohlensäure. Neu und vor Missbrauch schützend sind unsere Reform-Syphons, geschützt in allen Culturstaaten.
Preisliste und Kostenvoranschläge sendet über Verlangen gratis und franco unser Bureau
WIEN, XVIII. Bez., Schopenhauerstrasse 45.
Telephon Nr. 12375. Interurbaner Verkehr.
Gesetzlich geschützt.

Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur
Grolich's Heublumen-Seife
aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt.
Preis 30 fr.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Harz-flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 20 und 35 fr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von **Johann Grolich**, k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.
Zu haben in Marburg bei **M. Wolfram**, Droguerist.

TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.
Tropon-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

General-Vertretung für Österreich-Ungarn
M. Winckler, Wien 5, Wien-Strasse 55.
Franz Perz,
Musikinstrumenten-Geschäft
Marburg
Viktringhofgasse Nr. 10 (Dr. Reiser'sches Haus)
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **sämtlichen Musikinstrumenten** und deren Bestandtheilen, sowie **alle Gattungen Saiten, Kirchner'sche Zithersaiten** u. u. Gute Schüler-Violen von fl. 1.90, 2.—, 2.20, 3.— und fl. 5.— aufwärts. Zithern von fl. 5 aufwärts. Reparaturen werden sachmännisch, gut u. billig besorgt

Reform-Syphons.
Dr. Wagner & Co.
Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft.
WIEN, XVIII, Schopenhauerstrasse 45.
Vielfach prämierte und grösste Special-Fabrik des Continents, baut als **Specialität:**
Automatisch arbeitende Sodawassermaschinen zur Erzeugung von stündlich 50 bis 1200 Syphons mittelst flüssiger Kohlensäure.
Anstalt zur vollkommenen Einrichtung und Versorgung von Sodawasser- und Mineralwasser-Fabriken neuesten und besten Systems. Mit unseren patentierten Sodawassermaschinen stellen sich 6 Syphons auf **1467**
einen Kreuzer.
Massen-Export nach allen Ländern der Welt. Mineralwasser-Apparate von 50 fl. öst. W. aufwärts. Fabrication von Bierdruck-Apparaten mit flüssiger Kohlensäure. Neu und vor Missbrauch schützend sind unsere Reform-Syphons, geschützt in allen Culturstaaten.
Preisliste und Kostenvoranschläge sendet über Verlangen gratis und franco unser Bureau
WIEN, XVIII. Bez., Schopenhauerstrasse 45.
Telephon Nr. 12375. Interurbaner Verkehr.
Gesetzlich geschützt.

Theater- und Casinoverein Marburg.

Das Theater- und Casino-Verwaltungs-Comité hat in der Sitzung vom 13. September beschlossen, von der **Logen-Licitation** für die Saison 1899/1900 Umgang zu nehmen und die Logen zu festen Preisen hintanzugeben.

Den P. T. Logen-Abonnenten der letzten Saison wird das Vorkaufsrecht bis inclusive 24. September gewahrt und nimmt die Anmeldungen der Cassier entgegen.

Marburg, am 14. September 1899.

Das Comité.

Café „Tegetthoff.“

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, meinen hochgeehrten Stammgästen sowie einem p. t. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich meine

Kaffeehaus-Localitäten

auf das Eleganteste und Modernste ausstatten und neu renovieren liess.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, wie bisher so auch fernerhin durch Verabreichung **vorzüglicher Getränke**, sowie durch aufmerksame und freundliche Bedienung die Zufriedenheit aller meiner p. t. Gäste weiter zu erwerben.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Jacob Schappel, Cafetier.

Tüchtiger, gesetzter Commis

der **Manufactur- und Spezereibranche**, der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Offerte mit Referenzen-Angabe umgehend zu richten an den **kaufm. Verein „Mercur“, Graz.**

Ein im besten Betriebe stehendes größeres

Gemischtwaren-Geschäft

in einem großen Pfarrorte **Untertrauns**, auf gutem Posten, neben der Pfarrkirche, mit großem Kundenkreis, nahe der Bahn, ist krankheitshalber unter sehr günstigen Bedingungen sofort abzugeben.

Gefällige Anfragen sind unter Chiffre „5000“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

Bestkegelschieben

in Schneider's Gasthaus

Freibaugasse Nr. 11.

Beehre mich zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß anstatt dem Pony und Wagen ein **neues elegantes Fahrrad** sammt Acetylen-Laterne, im Werte von fl. 160, als erstes Best zur Ausschreibung gelangt.

2041 Hochachtend **Gust. Schneider.**

4 gepolsterte Sessel

sind billig zu haben. — Tegetthoffstraße 62, 1. Stock. 1983

Ein elegantes möbliertes Zimmer

ist sofort zu beziehen. Schneiders Gasthaus, Freibaugasse 11. 2042

Fenster mit Oberlichtern

und Thür-Verkleidungen sowie mehrere große Spiegel und 2 Landschaftsbilder in Rahmen, ferner 1 große Marmorplatte nebst 5 kleinen Fenster-Tischen aus Marmor zum Anschrauben sind billig zu verkaufen im Café „Tegetthoff“, Marburg. 2038

Jüngere Witwe

sucht Stelle zu Kindern. — Franz Joseffstraße 22. 1996

Gewölbe

zu vermieten. Draugasse 7. 2010

General-n. Hauptagenturen zu etablieren. Nebst Anwerbe- und In-casso-Provision wird ein entsprechendes Stum zugestanden. Nur gut accreditierte, cautionsfähige Persönlichkeiten belieben ihre Offerten unter „N. B. 1200“ an die Annoncen-Expedition M. Dufes Nachf., Wien, V/1., zu richten. 2028

Feilbietung

von drei neuen und einem überfahrenen Fahrrad, einem neuen Ledersofa sowie einer Pendeluhr findet heute Donnerstag, den 21. September in Schneiders Gasthaus, Freibaugasse 11, statt. 2043

Wasserleitungs-Anlagen

Brunnen-Pumpen A. Füratsch, Troppau und Wien. Preislisten und Vorschläge gratis.

Lehrjunge

wird aufgenommen. Auskunft bei Wagrandl, Postgasse. 1956

Lehrmädchen

für die Damenschneiderei und Schnittzeichnen werden aufgenommen. Für auswärtige Verpflegung und Wohnung im Hause. Anfrage Berw. d. Bl. 1948

Zafeltrauben

Muskat, Gutedel, Burgunder, Traminer abzugeben. Wo, sagt die B. w. d. Bl. 1959

Möbel

und Kleider sind zu verkaufen. Kaiserstraße 14. 1949

Conversations-Stunden

im Französischen gibt eine Dame nach Molière und Racine. 1 1/2 Stunden zweimal der Woche um 4 fl. monatlich. Herren- und Damencurse. Anzufragen im Specialitäten-Geschäft Marburg, **Burggasse 2.** 1942

Une Dame donne des **Lecons de conversation** d'après Molière et Racine. Une heure et demie deux fois par semaine pour 4 florins par mois. S'informer au magasin de Specialité pour cigare. **Marbourg, Burggasse 2.**

In der **Marien- u. Gerichtshofgasse** sind 1818

Wohnungen

und **Gewölbe** (auch zu Kanzleien verwendbar), bis 1. October zu vermieten. Die Wohnungen sind sehr elegant, mit 2, 3 und 4 Zimmern, Vor-, Bade- und Dienstbotenzimmer, Speise, Balcons, sammt allem Zugehör. Wasserleitung ist in allen 3 Häusern. Auskunft ertheilt der Hausbesorger.

Schöne Locken, haltbar, erzielt nur **Kuhn's Patent gesch.** Sabulin 60 fr., Kuhn's Kräusel-Pomade-Sabulin 80 fr. Echt nur von **Franz Kuhn**, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram**, Drogerie, und **M. Aloher**, Friseur, Herrenngasse.

Die Wiedereröffnung meiner Mal- u. Zeichenschule

findet am **2. October** statt. Anmeldungen nehme ich am 29. und 30. September vormittags in meiner Wohnung, **Tegetthoffstraße Nr. 36/1** entgegen. **Emilie Becker**, Kunstmalerin (Münchner Schule). 2024

Gesang-Unterricht

für **Solo-Gesang** ertheilt 1907

Johanna Rosensteiner Rärntnerstraße 21, 1. Stock. Beginn des Unterrichtes 18. Septbr.

Greislerei

sofort sehr günstig zu übernehmen. Anzufragen **Tegetthoffstraße 29** in der Bäckerei. 2040

Geprüfte Lehrerin,

zugleich Kindergärtnerin, mit Clavier, sucht Ganz- oder Halbtagsengagement. Gibt auch Privatstunden. Anträge unter „Unterricht“ an die Berw. d. Bl. 2044

Zu verkaufen

48 Stück **Tyonetessel** billig, fast neu. Postgasse 7. 2027

Foxterrier

(Marke 404) entlaufen. Abzugeben in der Berw. d. Bl. 2032

Wohnungen

mit 2 Zimmern und Vorzimmer sind sogleich zu vermieten. **Carneri-straße 3, Stadtpark.** 2029

Zu vermieten:

schönes möbl. Zimmer bei alleinstehender Dame, eventuell Verpflegung für nur distinguierte Person. **Parfstraße 16, parterre.** 2037

2 Billards

sehr gut erhalten, nebst einer schönen **Sitz-Cassa** sind billig zu verkaufen im Hotel „**Erzherzog Johann**“ in Marburg. 2039

Briefschreiberin

wird ersucht, Antwortschreiben zu begeben unter „**Anonym 42**“. 2033

Fräulein

häuslich erzogen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, sucht Stelle als Verkäuferin oder als deutsche Bonne zu Kindern; geht auch zu zwei Eheleuten. Gefällige Anträge an d. Berw. d. Bl. 2036

Officerskette

mit Compaß wurde auf dem Wege **Domplatz-Herengasse-Tegetthoffstraße** verloren. Abzugeben gegen Belohnung in d. Berw. d. Bl. 2035

Werkführer

geprüfter Fuß- und Beschlagschmied, ledig, beider Landessprachen mächtig, wird mit 1. October aufgenommen. Allfällige Anfragen sind direct an **Leopold Wieser in Reifnigg** a. d. R.-B. zu richten. 2026

Gesetztes Fräulein

welches im Französischen perfect ist, wird zu zwei größeren Mädchen für einige Stunden des Tages gesucht. Adressen a. d. Berw. d. Bl. 2034

Welche gutherzige Dame

wäre geneigt, einer mittellosen ankündigen Familie ein Kind aus der Taufe zu heben. — Adresse erliegt in der Berw. d. Bl. 2017

Geld

gegen gute Procente und vollkommene Sicherstellung wird zur Vergrößerung eines gut gehenden Geschäftes aufzunehmen gesucht. — Gefällige Anträge unter **N. N. 2, Marburg**, hauptpostlagernd. 2023

Zwei Lehrlinge

nur aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, werden sofort aufgenommen im **Eisenwarengeschäft** der **Brüder Uray, Radkersburg.** 2013

Schöne Trauben

verkauft **J. K. Halbärth, Schillerstr.**

Ein Weinkeller

in der inneren Stadt oder Grazer-vorstadt wird zu mieten gesucht. Off. an Berw. d. Bl. erbeten. 2006

Wohnungen zu vermieten:

3 Zimmer, Küche und Zugehör mit 1. November, 2 Zimmer, Küche und Zugehör mit 1. October, 1 Zimmer, Küche und Zugehör mit 1. October.

Die Wohnungen sind alle gassen-seitig im 1. Stock, haben große lichte Zimmer und große Küche. Anzufragen **Leudgasse 4, 1. Stock.** 1986

Großes ZIMMER

mit Balcon, auf Wunsch möbliert, sogleich zu vermieten. **Rärntnerstr. 10.**

Fleischhauerei

in einer größeren Stadt **Unterferiermarks**, auf sehr gutem Posten, im besten Gange, ist Familienverhältnisse wegen sogleich zu verkaufen. Anträge unt. „**Fleischhauer**“ an **J. Gaißer's Tagespost Expedition** in Marburg. 2004

Bäckerei

Einige gut betriebene tägliche Lösung bis 35 fl., daneben ein Greislergeschäft, sofort zu verpackten. Umgebung Marburg. Anfrage in der Berw. d. Bl. 1977

Wohnung

mit 3 Zimmer sammt Zugehör sogleich zu vermieten. **Sofienplatz 3, Stiege links, 2. Stock.** 1997

Lehrjunge

oder Praktikant mit guter Schulbildung, deutsch und slovenisch, im Gemischtwarengeschäfte des **Franz Rupnik, Sonobitz.** 1980

Geborene Engländerin

wünscht noch einige Stunden zu vergeben. Conversationsstunden ein- bis zweimal der Woche. Zu sprechen täglich von 2—3 Uhr. Adresse: **Kaiserstraße 6, 1. Stock.** 2007

Gemischtwaren-Geschäft

nebst anschließender Wohnung, auf frequentem Posten in Marburg, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit dortselbst Herr **J. Seemann, Wellingerstraße 16, 1. Stock.** 2003

Reisender

und ein Eincaffierer mit fl. Caution wird aufgenommen für sloven. Gegenden, daher slov. Sprache nöthig. Offerte an die **Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges., Graz, Spor-gasse 16.** 1999